Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 51. Berlin, Sonntag, den 2. März **1851.**

Daß eine corporative Volksverfassung

der Weg ist, um nicht blos aus dem politischen, sondern auch aus dem ökonomischen Jammer heraus zu kommen, in den uns der Liberalismus gestürzt hat, — dieses wollen wir hier nur kurz berühren. Jenes liberale ökonomistische System, welches nichts als „Werthe" kennt und die Menschen nur als Werth-Erzeugungs-Maschinen, — hat die Mythe vom Midas wahr gemacht, der elend verhungern mußte, weil auf sein Begehren Alles, was er berührte, zu Gold ward. — Der allgemeine Wohlstand verschmachtet unter dem Druck der absoluten Capitalsherrschaft so gut wie die allgemeine Freiheit unter dem Druck der absoluten Beamtenherrschaft; das in seine einzelnen Atome pulverisirte Volk vermag so wenig dem einen wie dem andern zu widerstehen. Wir wollen uns für jetzt zunächst mit der rein politischen Seite des liberalen Jammer-Zustandes beschäftigen und haben auf die national-ökonomische nur hingewiesen, um desto besser darthun zu können, wie das ökonomistische Princip: Laissez faire, laissez aller, dieser unbedingte Individualismus und Egoismus, auch jede politische Selbstständigkeit der Gemeinden, Kreise ꝛc. unmöglich macht. — Wo ein fortgesetzter Krieg Aller gegen Alle in unbeschränkter Concurrenz, unbeschränkter Freizügigkeit, erzwungenen Armen-Taxen u. s. w. u. s. w. etablirt ist, da klingt es wie bitterer Hohn, von der Möglichkeit eines self-government zu reden; da kann nur noch der unerbittliche, kategorische Imperativ einer centralisirten Staats-Polizei die äußere Ordnung dürftig erhalten! So oft daher auch der Liberalismus von der Selbstständigkeit der Gemeinden, Kreise, Provinzen zu reden beliebt, — allemal schlagen seine Experimente in das Gegentheil um, — in eine noch schärfere Abhängigkeit und Centralisation. — Es wiederholt sich im Kleinen dasselbe Schauspiel, wie im Großen! — Oder was ist unsere nach französischem Recept angefertigte neue „politische Freiheit" anders, als eine Macht-Vermehrung der Beamten-Hierarchie? — die Minister, statt allein von der Krone, nun auch von den in den Kammern thronenden Beamten abhängig! Eine neue Form der Oligarchie — die Geheime-Raths-Oligarchie! — Es genügt daher nicht zur Decentralisation, daß man eine neue Gemeinde-, Kreis- ꝛc. Ordnung mit dem Satze anfängt: „Den Gemeinden ꝛc. steht die Selbstverwaltung ihrer Angelegenheiten zu." Die Gemeinden bestehen vor allen Dingen aus Menschen — was unsere liberalen Politiker freilich nicht wissen und daher u. A. auch von Waldgemeinden (!) reden — und jene Menschen haben ihren besondern Beruf (insofern sie nicht Bummler sind und daher von vorn herein zur Selbstverwaltung unfähig), und zwar noch einen andern als den, welchen der Liberalismus ihnen allein zugesteht: „Perrückenstöcke zu sein, welche die Doctrin mit ihren gelehrten Ablagen behängt," — reine Staatsbürger, ohne andre Existenz-Basis als die, ihre Urwählerstimme abzugeben; — sie haben, sagen wir, auch einen wirthschaftlichen oder geistigen Beruf. Diesen erkenne man in seiner Realität an; — man spreche im Gesetz die große Wahrheit aus, daß das Volk aus Berufsständen besteht. — Dann, aber auch nur dann, ist eine Selbstständigkeit der Gemeinden, Kreise, Provinzen ꝛc., also eine wahre Decentralisation möglich. K.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Ober-Consistorialrathe und zweiten Dom-Prediger Dr. Mänß in Magdeburg den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; sowie dem evangelischen Kirchschullehrer und Organisten Düsterbeck zu Altstadt im Regierungs-Bezirk Königsberg das Allgemeine Ehrenzeichen;

Dem Kreisgerichts-Rathe und zweiten Direktor bei dem Kreisgerichte zu Münster, Giese, bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Justizrath;

Dem Kreisgerichts-Secretair Leupold in Köslin bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzleirath;

Dem Rechts-Anwalte und Notar Bader zu Mühlhausen den Charakter als Justizrath zu verleihen; ferner

Dem General-Inspector des thüringischen Zoll- und Handels-Vereins, Geheimen Finanz-Rath Wendt zu Erfurt, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog von Sachsen-Weimar ihm verliehenen Komthurkreuzes des Ordens vom weißen Falken; sowie dem Unteroffizier Kley vom 24. Infanterie-Regiment, zur Anlegung der von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog von Baden ihm verliehenen silbernen Civil-Verdienst-Medaille zu ertheilen.

Justiz-Ministerium.

Der Obergerichts-Assessor Panse zu Halle a. d. S. ist zum Rechts-Anwalte bei den Kreisgerichts-Kommissionen zu Kölleda und Heldrungen und zum Notarius im Departement des Appellationsgerichtes zu Naumburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Kölleda, ernannt worden.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Das lateinische und das deutsche Verzeichniß der Vorlesungen der hiesigen Universität für das Sommer-Semester 1851, welche am 28. April beginnen, ist von heute an bei dem Pedell Heßling im Universitäts-Gebäude, ersteres für 2½ Sgr., letzteres für 2 Sgr., zu haben.

Berlin, den 27. Februar 1851.

Der Rektor der Universität.
Twesten.

Angekommen: Der General-Major und Remonte-Inspecteur von Dobeneck, von Koblenz.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 1. März. Es sind uns mehrseitig Berichtigungen zugegangen, welche in Abrede stellen, daß Oesterreich in Dresden mit einem „Antrage" auf Herstellung des österreichischen Kaiserthums über Deutschland hervorgetreten sei. Wir haben das Vorhandensein eines wirklichen „Antrags" auch nie behauptet, aber wir haben aus der Thatsache, daß sämmtliche Organe der österreichischen Preßpropaganda gleichzeitig und einstimmig mit einer Anpreisung der Idee des österreichischen Kaiserthums debütirten, ein Zeugniß dafür entnehmen müssen, daß in dem beregten Sinne eine gemeinsame Parole ausgegeben worden sei. Die vom Wiener Cabinet inspirirte Presse ist, wie der tägliche Augenschein zeigt, zu gut an Appell gewöhnt, als daß ein solches Auftreten ohne Ordre erklärlich wäre. Der Eifer steigert sich bereits. Die „Kasseler Zeitung" geht in ihrem wohlbestellten Enthusiasmus heute schon so weit, die Kaiserfrage zu einer allgemein conservativen Angelegenheit zu machen und uns vorzuwerfen: „daß wir diese Feuerprobe des Conservatismus nicht bestehen." Etwas zurückhaltender sind die „Deutsche Volkshalle" und die „Historisch-politischen Blätter." Letztere drucken den bekannten, in allen bezeichneten Organen wörtlich mitgetheilten Florencourt'schen Artikel in ganzer Ausdehnung ab; rühmen den „originellen markigen Gedanken"; geben dem Verfasser Recht, „daß Deutschland geholfen wäre, sobald der von ihm entwickelte Gedanke praktisch verwirklicht und fertig vor uns stände"; stimmen ihm bei, „daß jedes andere Abkommen nur zu einem unsichern, gebrechlichen Mittelzustande führen werde"; aber heben denn doch einige Schwierigkeiten hervor, die in Preußen und dem Protestantismus liegen möchten. „Sollten indessen Deutschland noch einmal bessere Tage beschieden sein, so könne Oesterreich der ihm gebührende Platz nicht entgehen." Welcher „Platz" dies sei, kann nach dem Vorstehenden wohl nicht mehr zweifelhaft sein. Aber das Blatt muß behutsam auftreten. Es liegt das in seiner ganzen Stellung. Wir bemerken nur, daß es als bayerisches Organ sich in Acht zu nehmen hat, mit der österreichischen Kaiseridee nicht die Münchener großmachts-Bestrebungen empfindlich zu verletzen. Uns wird es auch in Zukunft eine ernste Aufgabe sein, diesen und ähnlichen Maulwurfsgängen in der Politik der Gegner Preußens beleuchtend nachzuspüren.

— Der vorgestrige Beschluß der ersten Kammer, durch welchen mehrere Theile des Preßgesetzentwurfs zur nochmaligen Erörterung an die Commission zurückverwiesen werden, ist von uns mit Befriedigung begrüßt, um so mehr, als wir es stets für eine der Hauptaufgaben der conservativen Partei in den Kammern angesehen haben, beim entschiedensten Ankämpfen gegen die Zügellosigkeit des Radicalismus in der Gesetzgebung die Bedingungen und Elemente einer wahren Freiheit fest zu halten und geltend zu machen. Unsere Pflicht bleibt es daher auch fortan, den in Rede stehenden Gegenstand in dieser Richtung zu beleuchten und in unsern Bemühungen nicht nachzulassen, daß die Presse vor der Gefahr eines sie vernichtenden Gesetzes bewahrt bleibe. Diese Gefahr, welche der Commissions-Bericht und das Wohlwollen der Büreaukratie im höchsten Grade steigerte, wäre auch durch den erwähnten Beschluß nicht beseitigt, wenn man an dem Gedanken festhielte, „die Strafbarkeit der Theilnehmer am Preßvergehen und Preßverbrechen über die allgemeinen strafrechtlichen Grundsätze hinaus auszudehnen." Nicht allein, daß die Einführung eines solchen Grundsatzes in das Kriminalrecht die bedenklichsten Consequenzen nach sich ziehen müßte, es ist auch kein Grund abzusehen, der es rechtfertigen könnte, dasselbe Verbrechen lediglich eines bestimmten Zweckes wegen verschieden zu definiren. Das Verbrechen und der Begriff des Verbrechens muß immer derselbe bleiben, wenngleich sich dasselbe nach der Verschiedenheit der Fälle thatsächlich natürlich verschieden construirt, und jede Abweichung von diesem Satze kann nur zu neuen Willkürlichkeiten und Fictionen führen, die man ja eben beseitigen will. Selbstredend wollen wir dabei nicht in Abrede stellen, daß die Preßvergehen besonders gefährliche Vergehen sind; doch folgt hieraus nach allgem. strafrechtlichen Grundsätzen nur, daß man dieselben mit härteren Strafen belegt, nicht aber, daß man den Begriff des Verbrechens selbst modificirt. Ein Vatermord ich auch ein gefährliches Verbrechen, und ist um deßwillen noch Niemand auf den Gedanken gekommen, hierbei besondere Kriterien für den Begriff des Mordes aufzustellen. Eine bloße Casuistik aber, etwa weil man den Gerichten nicht die Fähigkeit oder den guten Willen zutraute, das Verbrechen im einzelnen Falle zu erkennen, dürfte nach dem Vorgange des Allg. Landrechts wenig zu empfehlen sein. Auf den Widerspruch, daß man sich damit abmüht, drakonische Gesetze zu machen, um in der Presse das zu verfolgen, was man von 9/10 der Katheder von der Volksschule bis herauf zu den Universitäten mit großen Unkosten lehren läßt, wollen wir heute nur flüchtig aufmerksam machen.

— Nach einer hier eingetroffenen telegraphischen Depesche hat der Bundesrath ein neues Schreiben an die Kantone der Schweiz erlassen, in Folge dessen dieselbe bald von den Flüchtlingen befreit sein soll. Frankreich hat zur Erleichterung der desfalls auszuführenden Maßregeln viel beigetragen, indem es sich erboten hat, zur Weiterbeförderung der Flüchtlinge mitzuwirken. (Vergl. Paris † und Bern B*.)

— Auf außerordentlichem Wege ist aus Paris hier die Nachricht eingegangen von dem Bericht Passy's in der Legislativen, betreffend den außerordentlichen Posten von 3 Millionen auf dem Militair-Etat pro 1851 Behufs Aufrechthaltung der in Italien stehenden Truppen. Der Bericht spricht sich für die Nothwendigkeit der Aufstellung eines Truppencorps von 10,000 Mann und 1500 Pferden daselbst aus, nicht blos wegen der öffentlichen Meinung in Frankreich, sondern auch wegen des Austretens Oesterreichs in Italien.

— Wie wir mit Bestimmtheit versichern können, ist der K. K. österreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen K. Hofe, Feldmarschallieutenant Baron Prokesch von Osten, von hier definitiv abberufen. Es wird dieser Diplomat sicherm Vernehmen nach als Internuntius nach Constantinopel gehen, wer ihn diesseits ersetzt, können wir noch nicht mittheilen. Dem Gerücht, daß sein Nachfolger Graf Münch-Bellinghausen sein werde, glauben wir widersprechen zu können.

— Die Regierung hat den Kammern zwei Denkschriften überreicht die von lokalem Interesse sind. Die erste rechtfertigt den oft erwähnten Zuschuß von 33,000 Thlr. zu den Erleuchtungs-, Reinigungs- und Nachtwachkosten der Stadt Berlin. Es ergiebt sich aus diesem Promemoria, daß der hochselige König die Anerkennung einer Verpflichtung des Fiscus zur Zahlung dieses Betrages durch Cab.-Ordre vom 8. August 1833 ablehnte, unterm 31. Decbr. 1838 jedoch die Zahlung „bis zu Meiner weiteren Bestimmung" genehmigte. Die Zulässigkeit eines Rechtsstreites über die Forderung der Gemeinde wurde verneint. — Ein zweite Denkschrift rechtfertigt den Zuschuß von 2500 Thlr. zu den hier bestehenden Erwerbschulen. Es sind deren jetzt neun an der Zahl, die im Ganzen durchschnittlich 720 Schülerinnen ausbilden. Sie sind bereits im Jahre 1793 errichtet und die ältesten aus Privatwohlthätigkeit hervorgegangenen Anstalten dieser Art in unserer Stadt. Seit 1817 wird der Zuschuß von 2500 Thlr. alljährlich gezahlt. Der Bedarf der Anstalten beläuft sich auf 7310 Thlr. jährlich, wovon durch eigenen Erwerb — von jeder Schülerin wird monatlich ein Beitrag von 5 Sgr. erhoben — die Summe von 1310 Thlr. und an Zinsen aus dem Capitalvermögen der Anstalten 1565 Thlr. aufgebracht werden. Der Ueberschuß des Bedarfs wird durch Zuwendungen der Privatwohlthätigkeit bis auf die Höhe von 4743 Thlr. gedeckt. Von dem Elementar-Unterricht, der in diesen Schulen ertheilt wird, sagt die Denkschrift, „er leiste das Gewöhnliche in nicht gewöhnlichem Maße." Das Fortbestehen der Anstalten wird als ein unerläßliches Bedürfniß dargestellt.

— (C. C.) Der Beitritt der herzoglich nassauischen Regierung zu dem Dresdener Vertrage vom 21. October v. J. über die Paßkarten-Einrichtung ist unter dem 12. d. Mts. erfolgt. Weitere Beitritts-Erklärungen stehen in Aussicht.

— Die Central-Budget-Commission hat in ihrer 34. Sitzung den Schluß ihres Berichts über den Etat der Militairverwaltung geliefert und noch einige Fragen erledigt, deren Erörterung bis zu diesem Schlusse ausgesetzt worden war. Hierbei wurde der Antrag eines Mitgliedes: den Friedensstand der Armee um 10,000 Mann behufs Ersparniß an den Ausgaben zu vermindern, mit 3 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Ferner wurde der Antrag: „In Anerkennung der ausgezeichneten Dienstleistung der Armee, sowie in Anerkennung der verhältnißmäßig geringen Besoldung der älteren Subaltern-Offiziere sich damit einverstanden zu erklären, daß alle etwanigen Ersparnisse bei den Ausgaben für das Offizier-Corps zur besseren Besoldung der älteren Premier-Lieutenants verwendet werden," mit 12 gegen 2 Stimmen angenommen. Schließlich wurde noch der Antrag gestellt und einstimmig angenommen: die Kammer wolle die Erwartung aussprechen, daß dem nächsten Staatshaushalts-Etat eine Uebersicht der Mehrkosten beigefügt werde, welche das Heer für den Fall der Mobilmachung in seinen einzelnen Abtheilungen erfordere.

— An die Stelle des Abg. Ober-Staats-Anwalts Graßhof, welcher sein Mandat niedergelegt hat, ist für den ersten Arnsberger Wahlbezirk zum Abgeordneten für die erste Kammer der Kaufmann A. W. Buchholtz zu Dortmund gewählt.

— Der Termin zur Wahl eines dritten Predigers an der Parochialkirche ist auf den 10. März angesetzt. Die Wahl findet in der Parochialkirche selbst statt.

— Die Dividende der 6 Millionen Thlr. Stamm-Actien der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn ist für das Jahr 1850 auf fünf Prozent festgesetzt. Es kommen sonach, nach Abzug der im Juli v. J. bereits gezahlten zwei Prozent, gegenwärtig noch sechs Thaler auf jede Actie zur Auszahlung. Die Besitzer der Dividendenscheine pro 1850 werden aufgefordert, in der Zeit vom 28. d. Mts. bis zum Schlusse des künftigen Monats, in den Wochentagen, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, eine Specification ihrer Dividendenscheine, nach der Nummerfolge geordnet und mit Namensunterschrift versehen, in der Hauptkasse, am Askanischen Platz Nr. 6, einzureichen, und gegen Aushändigung der Dividendenscheine die Zahlung dafür in Empfang zu nehmen.

— Nach dem heutigen „Militair-Wochenblatte" ist Gr. Blumenthal, Oberst-Lieut. vom 1. Garde-Regt. zu Fuß, kommandirt zur Dienstl. bei Sr. Maj. Person, zum Flügel-Adjut. ernannt, so wie v. Kraut, Oberst-Lieut. und Vorstand der Geheimen Kriegs-Kanzlei, als Oberst mit der Unif. des Kriegs-Minist.; Spahns, Major und Komdr. des 2. Bats. 29. Ldw.-Regts., als Oberst-Lieut. mit der Unif. des 2. Inf.-Regts. beiden mit den vorschr. Abz. f. V. und Pension, der Abschied bewilligt worden.

— Das neuste „Justiz-Ministerial-Blatt" enthält 1) eine Aufforderung des Justizministers an sämmtliche Gerichtsbehörden, die Kompetenz-Konfliktssachen möglichst schnell an den zu deren Entscheidung eingesetzten Gerichtshof gelangen zu lassen, 2) ein Erkenntniß des ebengenannten Gerichtshofs, wonach der Rechtsweg gegen Polizeibehörden wegen einer von diesen geahnten Uebertretung der städtischen Bau-Polizei-Vorschriften unzulässig ist, 3) im nichtamtlichen Theil eine Auslassung über die Frage, ob ein Angeschuldigter, welcher förmlich freigesprochen worden, wegen der Thatsachen, welche Gegenstand der Anklage gewesen, nochmals in einem neuen Verfahren verfolgt werden könne. Es wird ausgeführt, daß sowohl der rheinische Kassationshof wie das Obertribunal bei zwei verschiedenen Fällen entschieden haben, daß ein in einer Anklage wegen vorsätzlicher Tödtung Freigesprochener noch einmal wegen fahrlässiger Tödtung angeklagt werden kann, und daran die Erwartung geknüpft, daß bei der Uebereinstimmung zwischen den beiden höchsten Gerichtshöfen sich sämmtliche Gerichte zu diesem Grundsatze bekennen werden.

— Die neueste Nummer des „Ministerialblatts für die gesammte innere Verwaltung" enthält u. A. nachstehende Verfügungen: 1) vom 1. Januar, wodurch der Minister des Innern, v. Westphalen, den Oberpräsidenten und General-Commissionen die Grundsätze mittheilt, welche ihn bei seinem Amte leiten werden. 2) vom 27. Dezember v. J. wegen Verwendung der Diäten und Fuhrkostenfonds. 3) vom 19. November, daß, mit Ausschluß der Gebäude der Seehandlung, der Domänenverwaltung, der Strafanstalten, der Universitäten, wissenschaftlichen Institute und besonderen Stiftungen, fortan fiskalische Gebäude gegen Feuersgefahr nicht versichert werden sollen. 4) vom 14. Dezember, daß die landespolizeiliche Genehmigung zur Anlegung von Wasserschöpf-Rädern oder Wasserschöpf-Mühlen erforderlich sei. 5) vom 7. v. M., wegen Nichterstattung von Reisekosten, welche auswärts wohnenden Mitgliedern des Gewerberaths durch ihre Theilnahme an den Sitzungen des letztern erwachsen. 6) vom 30. Dezember v. J., wegen Aussetzung der, in einzelnen Gemeindebezirken nicht zu Stande zu bringenden Errichtung eines Gewerberaths. 7) vom 10. v. M., wegen Berücksichtigung der Erwerbsverhältnisse der Handwerker bei der Ausführung öffentlicher Bauarbeiten. 8) vom 23. Januar, daß den Vereinen für christliche Erbauungsschriften der Haudel damit durch eigene Boten gestattet sei.

Stettin, 28. Febr. Die „Nordd. Z." meldet: Das hiesige Generalkommando, dessen Stellung während der Zeit der Mobilmachung der Armee, in Abwesenheit Sr. Exc. des kommandirenden Generals v. Grabow, dem ersten Kommandanten, Sr. Exc. General v. Hagen, übertragen war, geht, wie wir vernehmen, mit dem heutigen Tage wieder an Herrn von Grabow über. Das preußische Corps an der mecklenburgischen Grenze aber, zu dessen Commandeur Herr v. Grabow Anfangs bestimmt war, verbleibt in zwei abgesonderten Divisionen unter je einem Divisionskommandeur. Herr v. Grabow wird hier erwartet.

† **Bromberg**, 27. Februar. Die Königliche Regierung hat den hiesigen Magistrat aufgefordert, für Vermehrung der Uebergänge über den Brahefluß zu sorgen. Es wird in diesem Schreiben namentlich darauf hingewiesen, daß durch die im Sommer zum Betrieb kommende Eisenbahn der Verkehr bedeutend zunehmen werde. Es sei besonders nothwendig, eine Brücke in der Nähe der Eisenbahnbrücke zu schlagen. — Eine Adresse an die Kammern, um die Bewilligung von 200,000 Thlr. zur Begründung eines Creditinstituts für diejenigen ländlichen Grundbesitzer in unserer Gegend, welche bisher vom Landschaftsverbande ausgeschlossen waren, wird in diesen Tagen zur Unterschrift in Cirkulation gesetzt werden.

Breslau, 27. Februar. [Aus dem Gemeinderathe.] In der heutigen Versammlung wurde die Wahl zum Beigeordneten des Bürgermeisters für die Stadt Breslau vorgenommen. Die Verfassungs- und Wahl-Commission hatte zu diesem Amte die Herren Stadt-Syndicus Anders, Rechts-Anwalt Löwe und Regierungsrath v. Merkel vorgeschlagen. Anwesend waren 89 Gemeindeverordnete. Es erhielt Herr R.-A. Löwe 74 Stimmen, also die absolute Majorität, außerdem fielen auf Herrn Syndikus Anders 7, auf Herrn v. Merkel 7 und auf Herrn Stadtgerichts-Rath Pfitzau eine Stimme. Diese Wahl und die auf Herrn Bartsch gefallene Wahl als Bürgermeister werden dem Magistrate mit dem Ersuchen notificirt werden, daß derselbe die Allerhöchste Bestätigung beider Wahlen einholen möge. (Schl. Z.)

Wien, 27. Febr. Erzherzog Ernst und F.Z.M. Haynau sind vorgestern nach Graz abgereist. — F.M.L. v. Legeditsch hat das Großkreuz des baierischen St. Michaelordens erhalten. — Moritz Graf v. Almasy, geheimer Rath und Vorsteher der provisorischen Cammeral-Verwaltung in Ungarn, wurde zum Präsidenten der Finanz-Landes-Direction im Kronlande Ungarn ernannt. — Dem „C. B. a. B." wird aus „vollkommen guter Quelle" mitgetheilt, daß die in Köln erscheinende „Deutsche Volkshalle," ein Organ der katholischen Partei, durch das Unterrichts-Ministerium mittelst Circulars allen Schulbehörden zur Pränumeration empfohlen wurde.

— Der „Lloyd" meldet: Die in Berlin aus russ. Feder erschienene Schrift über den Feldzug in Ungarn scheint die Veranlassung der Hierherkunft des Siegers von Temesvar zu sein, um Aufschlüsse über Manches zu ertheilen. — Der Februarausweis der Bank bietet zum ersten Male einen Schein von Besserung der Bankzustände; der Silbervorrath hat sich fast um 1 Million vermehrt, der Notenumlauf dagegen um 2½ Millionen vermindert, das Portefeuille ist um ¾ Million, der Lombard um 70,000 Fl. gestiegen. Auch die Forderungen an den Staat haben sich direct um 2¾ Millionen und ebenso durch Verminderung der vorräthigen Kassenanweisungen um 2 Millionen auf etwa 200 Mill. verringert; die zur Abzahlung bestimmte Schuld von 97 Millionen beträgt jetzt nur noch 21 Millionen.

München, 26. Febr. Morgen trifft hier das 2. Bataillon des 1. Inf.-Regts. aus Kurhessen zurück ein.

Karlsruhe, 24. Februar. Das Regierungsblatt enthält das Gesetz, die Abänderung des Conscriptionsgesetzes betreffend. An die Stelle des Gesetzes vom 12. Februar 1849 tritt das Conscriptionsgesetz vom 14. Mai 1825 wieder in Kraft. — Das Regierungsblatt enthält ferner das Gesetz über die Aufhebung der befreiten Gerichtsstände. Den Mitgliedern der Großherzoglichen Familie bleiben, ihre bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten mit dritten Personen ausgenommen, ihre bisherigen Rechte. Ebenso ist die Gerichtsbarkeit über Militairpersonen und die Studirenden an den beiden Landes-Universitäten durch besondere Gesetze bestimmt.

Rastatt, 25. Februar. (Karlsr. Z.) Heute in der Frühe nach 8 Uhr ist die bisher hier gelegene badische Pionierabtheilung nach Karlsruhe abgegangen, begleitet bis zum Bahnhof von einer Anzahl Offiziere der badischen und österreichischen Besatzung, so wie von der Musik des Regiments Benedek. In diesem Augenblick, Mittags 2½ Uhr, trifft die seit einiger Zeit erwartete österreichische Pionierabtheilung hier ein.

Dresden, 27. Februar. Gestern Abend ist Ihre Kais. Hoh. die verw. Großherzogin von Toscana, Schwester Sr. Maj. des Königs, zum Besuche bei unserer Königl. Familie hier eingetroffen. Ihre Königl. Hoh. die Prinzessin Amalie war dem hohen Gaste bis Hof entgegengereist.

Dresden, 27. Februar. (Erste Kammer.) Auf der Tagesordnung stand zunächst die Berathung des Berichts der zweiten Deputation über Pos. 10 des außerordentlichen Ausgabebudgets, die Entschädigung für die von königl. preußischer Seite geleistete Truppenhülfe betreffend. Die Deputation räth an, den Deputationsbericht der 2. Kammer ohne Weiteres zu adoptiren und die in demselben gestellten Anträge anzunehmen; die Kammer trat diesem Vorschlage auch bei.

✗ **Chemnitz**, 25. Febr. (Zur Zollfrage.) Hier sind wir nicht wenig allarmirt durch die neuerdings in Folge einer Aeußerung des Ministers von Beust befürchtete Möglichkeit, daß die materiellen Fragen der neuen deutschen Bundesbehörde untergeordnet werden sollen. Man belächelt zwar die Verheißungen einer Vergrößerung, durch welche das Oesterreichische Cabinet Bayern und seinen Reichsdeklamator ködert, man meint, daß in Dresden wie in München die Enttäuschung nicht lange ausbleiben werde, man sagt sich aber, daß inzwischen mit Hülfe Bayerns und Sachsens eine Centralgewalt bei ihren ersten Schritten von Oesterreich dominirt werden und daher auch deren Entscheidungen in materiellen Fragen ganz im Sinne der österreichischen Projekte ausfallen würden.

Merkwürdig genug wird von dem intelligenteren Theil unserer Fabrikbevölkerung die dabei in Aussicht stehende Vermehrung des Schutzes inländischer Industerie, wie man die Zölle zu nennen pflegt, vielleicht mehr als irgendwo anders in Sachsen gefürchtet.

Wir haben nämlich jedesmal verloren, wo ein höherer Grad von Schutz uns zugetheilt wurde. Bei unserer Handelsfreiheit ehe wir dem Zollverein beitraten, befanden wir uns am Besten, wir verkauften damals trotz des preußischen Zolls unsere gedruckten Kattune selbst nach Preußen. Nach unserem Anschluß verließen sich unsere Fabrikanten auf den Schutzzoll des Zollvereines und ihre Anstrengungen ließen nach, während die Preußen der Provinzen Sachsen und Schlesien, welche sich so sehr vor der Concurrenz mit uns gefürchtet hatten, um nun dieselbe zu bestehen, solche Thatkraft entwickelten, daß wir gegenwärtig hinter denseben zurückgeblieben sind.

Die Garnzölle, je höher sie im Zollvereine stiegen, hatten anstatt der verheißenen Unabhängigkeit vom Auslande, zu welcher die Spinner unseren Webern verhelfen sollten, die entgegengesetzte merkwürdige Folge, daß unsere Spinner schlechter als früher fabricirten, während sie ihr Gespinst den Webern anrechneten, so hoch es der Zoll erlaubte, kurz, daß die zwanzigmal zahlreichere Klasse der Weber über den Vortheil der kleinen Zahl Spinner oder vielmehr der noch kleineren der Spinnereibesitzer, nahebei zu Grunde ging.

Wir haben hier und im ganzen Erzgebirge niemals so viel Noth unter den Arbeitern erlebt, als seitdem die Arbeit „beschützt" ist, wir haben auch niemals früher solche revolutionaire Elemente bei uns verspürt, hier Fabrikherren, die bei dem Umsturz noch mehr Schutzzölle und Profit, dort Arbeiter, die bei dem Umsturz doch wenigstens eine Garantie für tägliche Kartoffelmahlzeiten zu erringen hoffen.

Wir haben daher, ungeachtet daß Chemnitz der erste Fabrikort Sachsens ist, von hier aus und zwar von den achtungswerthesten Männern die energischsten Außerungen gegen die Schutzzölle, welche jene unglücklichen Verhältnisse herbeigeführt, ausgehen sehen.

So fängt eine Petition an unser Staatsministerium vom 25. Juli 1848 mit dem Worten an:

„Dem Vernehmen nach haben die Freunde der Schutzzölle in unserem Vaterlande aus dem Umstande, daß wir ihrem anhaltenden Geschrei nach neuen Schutzzöllen bisher nicht eben so laut widersprochen haben, den Schluß gezogen, als ob wir mit ihnen einverstanden seien. Diesem Umstande allein wolle es das K. Ministerium beimessen, daß an Hochdasselbe wir hiermit die unterthänige Bitte richten:

Das K. Ministerium wolle dem von ihm zum gegenwärtig versammelten Zollcongresse abgesendeten Herrn Abgeordneten gnädigst zu erkennen geben, daß der größere Theil des Gewerbstandes im Voigtlande einer Erhöhung der dermalen bestehenden Schutzzölle in den Zollvereinsstaaten in jeder Beziehung abgeneigt und von dem innigen Wunsche beseelt ist, es möge bei der gegenwärtigen Einrichtung dermalen sein Bewenden haben."

Als demungeachtet Garnzoll-Erhöhung eintrat und einige Spinner viele Kaufleute, welchen sie schuldig waren, und viele Weber, denen sie Credit schenkten, gezwungen hatten, eine Petition um noch weitere Erhöhung zu unterschreiben, folgte dann im März 1849 eine andere Bittschrift von hier, in welcher das Ministerium gebeten wurde:

„Es möge sich bei den Regierungen der übrigen Zollvereins-Staaten für die ungesäumte Wiederaufhebung der seit dem 1. Januar eingetretenen Erhöhung der Garnzölle kräftigst verwenden und gegen jede Steigerung des Eingangszolles von Kammgarn erklären."

Nicht minder eiferte man von hier aus gegen die Kasseler Vorschläge und beantragte in einer Petition vom 23. August 1850, daß die Regierung auch den Werth wohlfeilen Eisens für alle Industrieen in Betracht ziehen und zunächst auf Erneuerung des belgischen Vertrages hinwirken möge.

Wo so tief die Folge verkehrten Schutzzoll-Systemes empfunden wurde, als hier, da entsetzt man sich natürlich auch vor einer deutschen Centralgewalt, deren Majorität demselben zusteuert, theils aus Irrthum, theils aus sogenannten politischen Gründen, theils aus Unwissenheit. Wenn Sie daher Notiz nehmen von der Stim-

mung, welche die neuesten Aussichten veranlaßt haben, so mögen Sie als solche in unserer Gegend den Wunsch registriren, daß wir in hiesiger Gegend lieber keinen Bund als einen gegen die Freiheit des Verkehrs haben!

ʃ **Großherzogthum Weimar**, 26. Febr. (Kammerzufälle.) Unlängst berichtete ich den Beschluß unseres „volksfreundlichen" Landtags, den Großherzog dahin zu bewegen, daß er einen Theil der Civilliste von unbestimmter Größe zum Besten des „Volks" unerhoben lassen möge. Man hatte bei Fassung dieses Beschlusses freilich nicht bedacht, daß auch die Tausende von Menschen, welche von der Civilliste ihren Unterhalt beziehen, gleichfalls zum Volke gehören und im Landtage ihre Vertretung erwarten. Dabei ereignete sich ein Zufall, der für die parlamentarische Geschichte, namentlich über das Majoritätenwesen, interessante Aufschlüsse abgeben könnte. Als eben zur Abstimmung geschritten wurde, entfernte sich ein Abgeordneter aus dem Berathungssaale, um wer weiß welchen dringlicheren Beruf zu erfüllen. Das Ergebniß der Abstimmung war numerische Gleichheit. Es wurde hierauf noch einmal abgestimmt. Da das fehlende Mitglied zur rechten Zeit wieder eintrat, so fiel diese Eine Stimme wie das Brennusschwert zu Gunsten der gallischen Linken in die Wage. Durch die eilfertige Rückkunft dieses Einen Kammermitgliedes wurden also von der landesfürstlichen Civilliste an die 50,000 Rthlr. „abverdient," wenn nämlich der Großherzog den vorhergegangenen zarten Wink beachtet. Dem Verdienste seine Krone! Denn das wurde ja Alles dem „steuerbelasteten Volke" zugewendet. Glücklicher Moment!

Oldenburg, 25. Febr. Heute ist das vielbesprochene Ablösungsgesetz erschienen.

Schwerin, 28. Februar. Die Feier des heutigen Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs wurde von Seiten des Militärs mit einer Reveille und dem Abfeuern von 101 Kanonenschüssen eröffnet. — Am vorigen Sonntage feierten in Rostock viele Patrioten den Geburtstag Ihrer Königl. Hoh. der Frau Großherzogin Mutter durch einen glänzenden Ball im Großherzogl. Palais.

Lübeck, 26. Februar. Gestern Nachmittag wurde das neue Strombett der Ober-Trave dem Schiffsverkehr übergeben, indem die Verbindung des an der Stadt vorüberfließenden Stromes durch die neuerbaute Eisenbahnbrücke für von der Ober-Trave herabkommende Kähne hergestellt ward. (L. Z.)

Hamburg, 27. Febr. Die H. B.-H. meldet: Dem Vernehmen nach steht die Verlegung eines Theiles der hier befindlichen österreichischen Truppen nach andern Orten außerhalb des hamburgischen Gebietes bevor.

Kiel, 26. Februar. Das „Kiel. Corr.-Bl." meldet: Vom Departement des Innern ist in diesen Tagen mit dem österreichischen Kriegscommissar Segenschmidt eine Convention über die von der K. K. Regierung für ihre Truppen hier zu zahlenden Verpflegungsgelder abgeschlossen worden. Es wird danach vergütet werden für jeden Mann 6⅔ Sch. täglich, und für jede Ration Fourage, bestehend aus 8 Pfd. Hafer, 8 Pfd. Heu und 6 Pfd. Stroh, 11½ Sch. Werden die Rationen vergrößert, so tritt auch eine entsprechende Erhöhung der Vergütung ein. Die in Rendsburg casernirten Truppen erhalten keine Verpflegung, sondern nur Brod, Feuerung und Licht gegen eine angemessene Vergütung geliefert. Es wird eine monatliche Liquidation stattfinden.

— Die „H. N." berichten: Nach glaubwürdigen Mittheilungen hat die dänische Regierung das Zugeständniß gemacht, daß denjenigen Offizieren, die vor dem Jahre 1848 in der bis dahin den Herzogthümern und Dänemark gemeinsamen Armee gedient und später an dem deutschen Reichskriege gegen Dänemark Theil genommen haben, nicht nur der fernere Aufenthalt im Lande gestattet, sondern auch die ihnen von der Statthalterschaft dem Pensionsgesetz zufolge bewilligte Pension für die Zukunft gelassen werde.

— Die „H. N." melden: Heute hier eingetroffenen Nachrichten zufolge hat Hr. v. Tillisch, als er eben im Begriff stand, die Reise nach Kopenhagen anzutreten, die Ordre, in Flensburg zu verbleiben, und zugleich die Zusicherung erhalten, daß er bis zur endlichen Regulirung der Angelegenheiten des Herzogthums Schleswig die Regierung desselben fortführen solle.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 26. Febr. [Sitzung der gesetzgebenden Versammlung; Vermischtes.] Die heutige Sitzung der gesetzgebenden Versammlung war nur kurz; Herr von Piscatory las den Commissionsbericht über den Amnestieantrag der Linken. Er lautete natürlich abweisend. Der Druck wurde beschlossen. Savatier-Laroche interpellirte den Minister des Innern über eine angebliche Gesetzübertretung bei den Municipalwahlen in Auxerre. Herr Vaïsse benahm sich sehr ungeschickt, aber die Majorität war großmüthig, sie ging mit 429 Stimmen gegen 225 zur Tagesordnung über. Der Ball bei Herrn Dupin gestern war ganz interessant, die schöne britische Herzogin von Sunderland war die Lionne des Abends. Der Herr Präsident der Republik war auch zugegen und sah sehr wohl aus. Die Krankheit also, die ihn den Februarfesten beizuwohnen verhindert hatte, wird so eine Art von Schulkrankheit gewesen sein. Uebrigens wurden während des Balles einige Scheiben im Hotel der Präsidentschaft zertrümmert. Es gelang den Agenten Philipp Carlier's nicht, sich der fenstereinwerfenden Blousen zu bemächtigen. Der heutige „Moniteur" bringt eine sehr lange Beschreibung der langweiligen offiziellen Festlichkeiten am Revolutionstage. Die rothen Blätter bringen lange Reden und Toaste, welche die Flüchtlinge in London beim Revolutionsfeste gehalten haben. In all den Reden nichts Neues, nur die alte zehnmal, hundertmal schon durchgedroschene Spreu. Die Generale Cavaignac, Lamoriciere und Bedeau haben sich definitiv gegen die Proposition Créton ausgesprochen. In diesen Tagen wird der Herr Erzbischof von Paris ein großes Diner geben, mehrere Mitglieder der alten Constituante sind geladen, u. A. Marrast, Marie, Bethmont Bastide und Buchez. Der bisherige Botschafter am Königl. Spanischen Hofe Baron Paul Bourgoing ist zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt worden. Man sagt, er sei von Madrid nur abberufen worden, weil er sich gänzlich dem Interesse Antons von Bourbon-Orleans, Herzogs von Montpensier ergeben. Bekanntlich denkt dieser Prinz (jüngster Sohn Louis Philipps) als Gemahl einer Infantin stark daran, den spanischen Thron zu besteigen. Die Enkelin des alten Grafen Molé, Fräulein von La Ferté-Champlatreux verheirathet sich mit Jules von Noailles, Herzog von Ayen, ältestem Sohne des Herzogs von Noailles. Herzog Albret von Luynes, jetzt der erste Protector von Kunst und Wissenschaft in Frankreich, läßt für sein Schloß Dampierre die Minotaurosgruppe von Ramey im Tuilleriengarten in Bronce ausführen. Uebrigens trösten Sie Ihre Leser, die Königin Pomaré ist nicht todt, der „Polynesian" meldet heute, es sei eine Verwechselung mit einem andern Sandwichsinsulaner dieses Namens gewesen. Auf Ministerialbefehl hat die als Giftmischerin und Gattenmörderin verurtheilte Maria Lafarge das Detentionshaus zu Montpellier verlassen und sich nach Saint-Remy (Depart. der Rhonemündungen) in eine Heilanstalt begeben.

Der „Constitutionnel" meint, die Centralgewalt werde durch ihre Festigkeit Verwickelungen vorzubeugen wissen, die benachbarten Mächte seien befugt, Bürgschaften zu fordern; aber sie würden gewiß die Sache nicht auf's Aeußerste treiben wollen. Und weshalb nicht? Eigentlich hat der „Constitutionnel," ohne es zu wissen, Recht, denn die großen Mächte dürfen es in der That nicht zum Aeußersten, d. h. zu neuen Revolutionen, kommen lassen. Nur durch einen kühnen Griff in das Wespennest kann dem Aeußersten vorgebeugt werden. Alle Welt weiß, daß es in Neapel, in Piemont und in den Kirchenstaaten gährt, alle Welt weiß, daß das Complott im südlichen Frankreich Verzweigungen in Italien hatte, Jedermann räumt ein, daß eine rothe Schilderhebung in einem Winkel Europa's das Signal zu einem Generalrache sein würde, und Niemand leugnet es, daß der Generalstab der nächstkünftigen Rebellenarmee in der Schweiz haust, und hier ungestört den Feldzug gegen die Regierungen vorbereitet; die Erfahrung hat bewiesen, daß alle Versprechungen der schweizerischen Regierung eben so viele Ausflüchte waren, und daß sie, selbst wenn sie den redlichen Willen hätte, unter dem Regime ihrer Institutionen Europa keine solide Bürgschaft leisten könnte. Und dennoch ist man unschlüssig, dennoch verliert man die Zeit mit Notenwechseln — bis es zu spät sein wird.

† **Paris**, 26. Februar. [Schweizerfrage.] Werden sich die großen Mächte abermals von der schweizerischen Centralregierung anführen lassen? Seit einigen Tagen giebt sich unsere ministerielle Welt alle mögliche Mühe, um den guten Willen und den festen Entschluß der Schweiz, die Flüchtlinge unschädlich zu machen, zu constatiren. Diesmal, liest man in allen halboffiziellen Blättern, sei es der Schweiz mit ihren Versprechungen Ernst, und sie werde solche Maßregeln treffen, daß Oesterreich und Preußen vollkommen ruhig und befriedigt sein können.

Wir kennen diese Maßregeln. Der Bundesrath wird einige Rundschreiben an die Kantons vom Stapel lassen, worin er sie einladet, die Flüchtlinge von den Grenzen zu entfernen, man wird die Flüchtlinge ein chassé-croisez machen lassen, d. h. die Deutschen in die französischen, und die Franzosen in die deutschen Grenzkantone schicken, et tout sera dit. Als ob die Flüchtlinge aller Länder nicht brüderschaftlich einander unter die Arme griffen. Wir begreifen die peinliche Lage der französischen Regierung, und daß sie, obgleich sie die Gefahr im Verzuge mit Händen greifen kann, Anstand nimmt, sich von vorn herein mit den Großmächten einverstanden zu erklären; aber wir begreifen auch, daß ihre Einwendungen sich auf diplomatische Noten beschränken werden. Sie will den Schein retten, wünscht aber dem gefahrdrohenden Treiben in dem neutralen Demagogenrecht nicht weniger als die übrigen Mächte ein Ende zu machen. Preußen und Oesterreich sollen nur durchgreifen, Frankreich wird ihnen nichts in den Weg legen, sein eigenes Interesse erheischt es. Kann doch der „Constitutionnel" selber nicht umhin, heute folgendes Schreiben aus Bern mitzutheilen:

„Die Lage fängt an verwickelt zu werden. Man spricht von energischen Aufforderungen, die in Dresden beschlossen worden seien. Man sagt, daß Oesterreich auf die Wiederherstellung der Klöster im Aargau besteht, daß Preußen gebieterisch Neuenburg reklamirt.

Diese Nachrichten werden Bestürzung in der Schweiz erregen; aber gestehen wir, daß die radikale Sekte, welche an dem unglücklichen Lande nagt, Alles gethan hat, um die großen Mächte zum Aeußersten zu zwingen. So hat man in Genf ein Waffendepot entdeckt, welches die französischen Flüchtlinge nach Lyon schaffen wollten. Ein Haus in Lüttich hat die französische Regierung gebeten, Waffen, welche für die Gouvernements von Bern und Zürich bestimmt seien, durch Frankreich transportiren zu lassen. Die eingezogenen Erkundigungen haben ergeben, daß die genannten Gouvernements gar keine Waffenbestellungen in Lüttich gemacht haben. Das ist bedeutsam. Seitdem Mazzini einige Tage incognito hier zugebracht hat, verhehlen unsere Socialisten ihre Hoffnung auf einen baldigen allgemeinen Aufstand nicht mehr u. s. w."

Paris, Donnerstag, 27. Februar, Abends 8 Uhr. (T. C.-B.) **Die Untersuchung gegen die Dezembristen wegen beabsichtigter Manifestation hat begonnen. Carlier wird demnächst eine Reise nach dem Rhein antreten. — In Marseille haben am 24. Unruhen stattgefunden, und in Straßburg haben 72 Officiere der Nationalgarde ihre Demission gegeben, weil ihnen nicht gestattet worden, am 24. eine Revue abzuhalten. Lord Normanby ist von London hierher zurückgekehrt.**

Großbritannien.

△ **London**, 26. Febr. [Ministerkrisis noch nicht entschieden.] Kaum dürfte noch Etwas im Stande sein, den Gang der geschichtlich nothwendigen Ereignisse für England abzuwenden; was der Conservatismus der Faulheit und der Liberalismus der Phrase in ihren Clubs, Börsen und Kaffeehäusern verlachten, das Fragezeichen des Jahrhunderts, ist als schreckendes Gespenst am hellen Mittag zwischen sie getreten, — wehe den Trägen und Lauen! Was aber auch geschieht, ihnen geschieht Recht.

Daß Lord John Russel mit dem lächerlichen Versuche, ein Coalisationsministerium aus Lichtfreunden, eifrigen Christen und Säcularisten zu bilden, scheitern oder höchstens ein hülfloses Wesen von achttägiger Lebensdauer zu Stande bringen würde, war vorauszusehn. Diese Bundesgenossenschaft konnte nur verneinender Natur sein; sie zur Grundlage eines Staatsregiments machen zu wollen, das verdient Achselzucken. Die Parteiführer, welche der gefallene Premier unter seiner wiederaufgepflanzten Fahne zu vereinigen sich bestrebte, sollen sich untereinander und ihm am allermeisten Dinge gesagt haben, wie man sie selbst im parlamentarischen Gefecht vermeidet. Ist das wunderbar, wenn der Pusevit Sydney Herbert sich an den „Mummenschanz" in Lord John Russel's Range-Brief erinnert? Nun, der Versuch ist so sehr todt, daß es sich nicht einmal mehr davon zu sprechen verlohnt.

Ich schrieb Ihnen, daß Lord Stanley, als er von der Königin die Einwilligung zu einer über kurz oder lang nothwendigen Auflösung des Parlaments nicht erlangen konnte, keineswegs, wie die Londoner Presse behauptete, den Versuch, ein Ministerium zu bilden, aufgegeben habe, sondern erklärt, er wolle sich deßwegen mit seinen Freunden des Weiteren berathen. Es war die Ankunft Mr. Gladstone's, die er für diesen Fall abwarten wollte und mußte. Durch Vorgänge, die bis jetzt noch unaufgeklärt geblieben sind und es möglicherweise aus begreiflichen Rücksichten selbst am Freitag noch bleiben werden, ward die Krone bewogen, von Lord Stanley's Schlußerklärung vorläufig keine Notiz zu nehmen und wieder das Mandat an Lord John Russel zu ertheilen, welcher im Palaste gegenwärtig war, als Lord Stanley denselben verließ. Sie werden sich den am Montag Abend zwischen Lord John Russel und Disraeli im Parlamente stattgefundenen Wortwechsel schon auf ähnliche Weise erklärt haben. Als Lord John Russel eine augenscheinlich der Krone gegenüber eingegangene Verbindlichkeit nicht zu erfüllen vermochte, war daher, nach unterdeß erfolgter, von mir schon gemeldeter Ankunft Mr. Gladstone's Lord Stanley bereit, seiner Pflicht zu gehorchen.

Halten Sie das fest. Noch operirt Lord Stanley, in dessen Händen jetzt der Auftrag zur Bildung eines Ministeriums liegt, im Verein mit Mr. Gladstone und mit Ausschluß Disraeli's, welche nie zusammen an einer Verwaltung Theil nehmen können ohne die Befugniß zur Parlamentsauflösung, an der Erschaffung der Verwaltung. Kehren Sie sich nicht an die parteigefärbten Erzählungen der Presse; für Fragen, wo das factiöse Interesse ins Spiel kommt, ist, so lange dieselben brennen, die englische Presse ganz und gar unglaubwürdig vom „Standard" an bis zu dem „Morning-Advertiser." Was ich schreibe, ist, was man nur denen gegenüber eingesteht, auf welche Einfluß auszuüben kein Partei-Interesse gebietet. Meine buchstäblichen Vorherverkündigungen, für die Sie in der englischen Presse schwerlich irgend welchen Anhalt fanden, werden das bewiesen haben.

Lord Stanleys gegenwärtige Aufgabe ist kaum minder schwierig, als die, an der Lord John Russel scheiterte. Die Spaltung in der conservativen Partei ist eben so groß als die in der liberalen — sie ist ebenfalls eine principielle. Die alten Parteien sind zerstört, und neue treten auf den Kampfplatz: das ist die Lösung der gegenwärtigen Vorgänge in England. Mangeln auf dem Continente ähnliche Symptome wirklich so sehr, daß das als ganz fremdartige Kunde erscheinen sollte? Ich denke nicht, wenn man sich nur aufrichtig an die eigne Brust schlägt.

Was Lord Stanley und Mr. Gladstone mit einander zu vermitteln haben, der Toryismus, dessen Erinnerungen mit der zweiten englischen Revolution beginnen und der Toryismus, der in seiner geschichtlichen Anknüpfung über Heinrichs VIII. Absolutismus hinausgreift, das läßt sich nicht so leicht vermitteln. Lord Stanley und Mr. Gladstone, Staatsmänner von erprobter Praxis, sind, was sie in diesen Richtungen sind, in gemäßigter Form und können mit einander unterhandeln; aber hinter ihnen stehen gerade im Kreise der Fähigkeiten, über die sie gebieten, theoretische Strenge und Jugendfeuer, die ihren eigenen Weg gehen wollen. Aus den Unfähigkeiten, die freilich lenksamer sind, sich zu recrutiren, dazu ist aber der Augenblick zu ernst. Das „Morning-Chronicle", das Organ der kirchlichen und freihändlerischen Conservativen, beweist, wie schroff dieselben noch den staatlichen und schutzzöllnerischen gegenüberstehen, dadurch, daß es die Fusion um beider Hauptpunkte willen für unmöglich erklärt, und augenscheinlich auf eine Verbindung seiner Patrone mit demjenigen Theile der Liberalen, die ihnen näher stehen, d. h. mit den Greys und Graf Clarendon hinarbeitet. Es ist aber Mr. Sydney Herberts Hand, die sich aus der Führung des Blattes in den letzten Tagen herausfühlt.

Scheitern auch Lord Stanley und Mr. Gladstone, so bleibt weiter nichts übrig, als die Bildung eines Ministeriums mit Parlamentsauflösung. Dafür giebt es zwei Combinationen. Stanley, Disraeli, Herries u. s. w. mit Protection und Katholikenverfolgung, oder Graham, S. Herbert, Duke of Newcastle, Lord und Earl Grey, Graf Clarendon, Cardwell mit Unterstützung der Manchesterspinner und irischen Katholiken und als Opposition die alten Tories und die alten Whigs. In beiden Fällen aber ein gewagtes Spiel und darüberhängend das Damoclesschwert außerparlamentarischer Entscheidung.

* **London**, 26. Febr. [Ministerkrisis; Sitzung der Lords.] Der „Globe" meldet bezüglich der Ministerkrisis: Der sehr ehrenwerthe Herr Gladstone ist vom Continent eingetroffen und um 11 Uhr in seiner Wohnung in Whitehall-Gardens abgestiegen. Gleich darauf verhandelte Lord Stanley, aus dem Buckingham-Palast kommend, mit den Häuptern der Peelpartei; dann ließ er den Major Beresford, den toryistischen Whipper-in, rufen und fuhr mit ihm nach Argyllhouse zu dem Earl of Aberdeen. Dasselbe Blatt giebt folgende Ministerliste als wahrscheinlich: Erster Lord des Schatzes: Lord Stanley; Lord-Kanzler: Sir Edward Sugden (oder Thomas Pemberton Leigh); Schatzkanzler: der sehr ehrenwerthe John Charles Herries; Inneres: Henley; Aeußeres: Disraeli (oder Viscount Canning); Erster Lord der Admiralität: Lord Hardwicke; Präsident der Controllbureau's: Lord Ellenborough; Generalpostmeister: Herzog von Richmond; Handelspräsident: Herr Newdegate; Lord-Lieutenant von Irland: Marquis von Exeter. Ein solches Cabinet wäre allerdings nur bei einer Parlaments-Auflösung möglich.

Trotz der Vertagung hielten die Lords gestern Sitzung. Der Graf von Sanct-Germans brachte die Bill, Verheirathungen mit der Schwester der verstorbenen Gattin betreffend, ein. Die geistlichen Lords Canterbury, Exeter, Norwich erhoben sich dagegen und stellten das Amendement, die Berathung der Bill auf sechs Monate zu vertagen. Das Amendement wurde mit großer Majorität angenommen, die Bill ist also verworfen.

— Der neu ernannte Artillerie-Kommandant von Hong-Kong, Oberst-Lieutenant Nevett, war kaum auf der Insel gelandet, als er, am 28. Dezember 1850, dem Klima als Opfer fiel. Die tapfersten Offiziere lehnen das Kommando dieser englischen Besitzung ab. „Geh nach Hong-Kong!" ist eine sprüchwörtliche Verwünschung geworden.

Italien.

Ferrara, Freitag, 21. Februar. (Tel. Corr.-B.) **Gestern sind 180 Mann des Kaiserregiments aus dem Venetianischen hier eingetroffen, und werden morgen nach Bologna abmarschiren. Weitere und stärkere Truppen-Zuzüge werden erwartet.**

Rom, 18. Februar. [Neue Cardinäle; Englischer Agent.] Außer dem gestrigen von Sr. Heil. im Vatican gehaltenen geheimen Consistorium steht nächstens ein anderes Consistorium bevor, in welchem der Nuncius in Wien, Monf. Viale Prela, und Monf. Savelli, Minister des Innern, ein Corse, die Cardinalswürde erhalten werden. Wenn der Cardinalspurpur an Prälaten, wie beide es sind, verliehen wird, kann das heilige Collegium nur sehr wesentlich dabei gewinnen; letzterer ist ein geistreicher, umsichtsvoller Mann, der seit einer Reihe von Jahren die schwierigsten Aemter mit glücklichem Erfolg bekleidet hat, und ersterer muß durch seinen längeren Aufenthalt in Deutschland sich einen genaueren und richtigeren Ueberblick der dortigen Zustände erworben haben, als man solchen hier in der Regel besitzt, da Deutschland den hiesigen Machthabern leider noch oft eine terra incognita ist. Mit Gewißheit kann ich verbürgen, daß seit fünf oder sechs Tagen ein Agent Lord Palmerstons in Rom anwesend ist, der bereits einige längere Conferenzen mit dem Cardinal-Staatssecretär gehabt hat. Man glaubt: der englische Premier wolle versuchen den heiligen Vater auf dem Wege confidentieller Unterhandlungen zu bestimmen, die bereits so viel besprochene Diöcesaneintheilung in England zu widerrufen, ein Ansinnen, dem die römische Curie schwerlich willfahren dürfte. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, Sonnabend, 22. Februar. (T. C.-B.) **Die Kommission verlangt neue, die Schuld genauer bestimmende Documente.**

Schweiz.

W* **Aus der Schweiz**, 17. Febr. [Die letzten Ersatzwahlen in Neuenburg.] Sie haben in Nr. 35. Ihrer Zeitung der Wahlen von Neuenburg und La Chaux de Fonds am 2. d. M. erwähnt. Ich habe Ihnen davon nichts geschrieben, weil ich nicht glaubte, daß es Ihre Leser interessiren würde. Indeß nöthigen mich die Schlüsse, die man aus Ihrem Artikel (der aus der „Constitutionellen Correspondenz" entlehnt war. Die Red.) ziehen könnte, zu einer kurzen Bemerkung. Wenn die Royalisten an den Wahlen in La Chaux de Fonds sich nicht betheiligt haben, so ist das nicht blos geschehen, weil sie an einem Erfolg an diesem Orte verzweifelten, der halb ausländisch in seinen Sitten ist, wo es eben so viel Schweizer als Neuenburger giebt, sondern hauptsächlich, weil die Royalisten sich immer mehr zu dem Princip bekehren, daß sie sich jeder Theilnahme an den Wahlen der Republik zu enthalten hätten. Fernerhin könnte man aus Ihrem Artikel schließen, es hätten allgemeine Wahlen stattgefunden, die Royalisten hätten aber nur in der Hauptstadt gesiegt und wären im übrigen Lande unterlegen! Es haben aber nur Ersatzwahlen stattgefunden. Allgemeine Wahlen finden erst im Jahre 1852 statt, d. h. wenn, was Gott verhüte, sich Neuenburg dann noch in der jetzigen kläglichen Lage befinden sollte, wenn das monarchische Princip, siegreich überall, nur hier, nur gerade auf diesem einzigen Punkte, sich für besiegt erklären müßte.

** **Aus der französischen Schweiz**, 20. Febr. [Reaction gegen den Radikalismus, beson... Fazy.] Wie in Neuenburg, so gestaltet ... andern französischen Kantonen die conservative O... einer compacten Phalanx, und zwar in Freiburg, ... Wallis durch die Fehler, in Waadt durch die Schwäche der Regierung begünstigt.

In Freiburg kann sich das radicale Regiment noch immer nicht der Versuchung erwehren, einen Monsterprozeß gegen die Unterzeichner der Riesenpetition an den Bundesrath zu erheben. Es hat daher wiederholt von diesem die Liste der Unterschriften gefordert, angeblich nur, um sich von ihrer Aechtheit zu überzeugen. Der Bundesrath, der aus gescheuten Radikalen besteht, wogegen das Freiburger Regiment sich im Gegensatz zu den übrigen radikalen Regierungen durch seltene Bornirtheit auszeichnet, hat die Mittheilung nicht versagen wollen, jedoch die Bedingung an dieselbe geknüpft, sie nur zu dem angegebenen Zweck zu benutzen und im Uebrigen den Rath ertheilt, die kaum geheilte Wunde vernarben zu lassen. Ob die Machthaber in Freiburg sich hieran binden, ist noch die Frage: sie sind es im Stande, drei Viertel des Volkes in Anklagestand zu versetzen, und darauf, wie auf den Finanzzustand, gründet sich die Hoffnung einer Reaktion in Freiburg: das Deficit des Kantons — eines der ärmsten — betrug für Anno 50 nicht weniger als 683,000 Franken.

Wie hier, so hat auch in Wallis die Regierung durch Verfolgung von Geistlichen das Volk aufgebracht. Die liberale Partei wurde dort 1840 von der conservativen verdrängt und versuchte vergeblich durch die Empörungen von 43 und 44 sich wiederherzustellen, bis der Ausgang des Sonderbundfeldzuges auch in Sion ein radikales Regiment zu Wege brachte. Wie schwach sich dasselbe aber fühlte, geht daraus hervor, daß es seine Gegner unverfolgt ließ, so daß Wallis — wohl das einzige europäische Beispiel der Art — seit vier Jahren keinen politischen Prozeß hatte.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 1. März 1851.

Fremdenverkehr. Hotel de Rome. Frhr. v. Dalwigk, großh. hess. Staatsminister a. Darmstadt, von Dresden.

(Angekommen.) Moore, k. großbr. Cabinets-Courier, aus London; Baron v. Wallenberg, aus Breslau; Pellegrino-Bernardi, großh. Offizier, aus Parma; Graf v. Soltan, a. Gr.-Waglitz; v. Reuß, aus Cöthen; Knospe, Major im 24. Landw.-Reg., a. Prenzlau; v. Bieler, Rittergutsbes., aus Melno; Graf v. Brühl, Gen.-Lieutenant a. D., aus Pforten; Döbner, Geh. Reg.-Rath, aus Eisenach; v. Hennig, Rittergutsbes., aus Strasburg; Hempel, Reg.-Rath, aus Bernburg; Lehsten, Drost, aus Schwerin; Baron v. d. Busch, k. öster. Oberlieut., aus Lemberg; v. Burgsdorf, Rittergutsbesitzer, aus Münsterberg; Baron v. Saldern, aus Langensalza.

—b. Se. Maj. der König haben von dem durch mehrfache akademische Auszeichnungen der Künstlerwelt bereits rühmlich bekannten jungen Bildhauer Julius Franz, dessen lebensgroße Bronzefigur „der Schmetterlingsfänger" ankaufen lassen, und dem Künstler den ehrenvollen Auftrag der lebensgroßen Ausführung in Zink einer von diesem componirten Gruppe, ein Schäfer, der mit seinem Hunde von einem Leoparden überfallen wird — ertheilt.

Möge dieser neue Beweis, wie sehr von dem kunstliebenden Monarchen junge Talente beschützt und ermuthigt werden, den jungen Künstler antreiben, rüstig auf der betretenen Bahn fortzuschreiten.

—† Se. Majestät der König hatten, wie gemeldet, dem Professor Begas den Auftrag ertheilt, für die Gallerie der in Kunst und Wissenschaften berühmten Männer der Gegenwart das Portrait des kürzlich verstorbenen Prof. Link zu malen. Ein gleicher Allerhöchster Auftrag ist dem Künstler jetzt in Bezug des Portraits des General-Musikdirectors Meyerbeer geworden.

— Gestern Abend war im engsten Kreise der königl. Familie Concert. Herr v. Kontski, Mad. Castellan, und neben diesen fremden Virtuosen ein trefflicher heimischer blinder Violinspieler, Tettelbach aus Dresden, und der unübertreffliche Domchor ließen sich hören.

—† Der Pastor Fliedner aus Kaiserswerth, dessen Reisezweck hierher wir bereits meldeten, ist vorgestern wieder nach dem Rhein zurückgereist, um seine Vorbereitungen zu der Reise nach Jerusalem zu treffen. Vier Diakonissinnen werden ihn dahin begleiten.

Aus der Rheinprovinz befindet sich bereits eine Ansiedelung in Palästina, die sogenannte wupperthaler Kolonie, die sich mit Ackerbau beschäftigt. Auch von Basel aus ist eine Kolonie dort gegründet, die mit dem Brüderhause in Jerusalem in Verbindung steht.

—† Die Garde-Kavallerie-Regimenter, deren jedes bei der Mobilmachung auf eine Stärke von über 800 Mann gebracht wurde, werden jetzt wieder auf die Friedenszahl gestellt.

—† Der Stadtvoigtei-Direktor Hr. v. Bosse hat einen 8tägigen Urlaub erhalten, und wird während der Zeit von einem der Oberbeamten vertreten, der auch über Nacht in der Stadtvoigtei bleiben muß.

—† Das General-Postamt hat einen Beamten nach London gesandt, um von der Maschine, womit die Frankatur-Couverts angefertigt werden, genauere Kenntniß zu nehmen. Diese sollen dann auch in den preußischen Staaten eingeführt werden, da Publikum und Beamte sich so sehr für die Frankaturmarken-Einrichtung ausgesprochen.

— (Sp. Z.) In der Reihe der Petenten, die von unseren Kammern eine Abhülfe ihrer Beschwerden erwarten, treten auch die Geschwister Bethake, „Bürgerinnen der Vereinigten Staaten von Nordamerika", auf. Denselben ist in einer Erbschaft der Besitz des Domainen-Erbpachtsamtes Petershagen im Mindener Regierungsbezirk zugefallen, welchem mit der Aufhebung der Patrimonialgerichte die ihm früher zugestandene Gerichtsbarkeit entzogen ist. Es liegt hier einer der wenigen Fälle vor, wo die Ausübung der Patrimonialgerichtsbarkeit mit einem pecuniären Vortheil von nicht geringer Erheblichkeit verknüpft war, so daß durch die Aufhebung den Erbpächtern eine ganz beträchtliche Jahreseinnahme entzogen ist, für die sie nun entschädigt zu werden verlangen.

—† Aus dem Fond der Hundesteuer sollen in diesem Jahr wieder 10,000 Thlr. zur Legung von Trottoirs verwendet werden. Man wird davon im Ganzen ca. 17,000 Quadrat-Fuß legen können.

— † Nach alten Witterungsregeln will man schließen, daß, da das jetzige Frostwetter am Matthiastage eingetreten, der Frost mit kurzen Unterbrechungen auch lange anhalten werde.

— † Der Irren-Anstalt in Halle a. S., wohin der Königsmörder Sefeloge am 26sten für die Dauer seiner Lebenszeit transportirt worden, steht der Geh. Medizinal-Rath Damerow als Direktor vor.

— V Rückblicke sind erfreulich, manchmal auch nicht. Man muß die Vergangenheit nehmen, wie sie uns geboten wurde, um daraus Nahrungsstoff für die Gegenwart zu ziehen. So erinnern wir uns an den im April 1848 hier in Berlin gebildeten „constitutionellen Verein". Saßen gar wackere Ehrenmänner darin, denen das Wohl des Vaterlandes am Herzen lag, aber auch andere, die, wie der Franzmann sagt: „une lière démangeaison" nach Portefeuilles oder auch nur nach kleinen Brieftaschen hatten. Wurde in jenem Verein mal der Vorschlag gemacht, eine Ansprache an die Landleute zu erlassen, meldete sich Präsident Lette und wollte „Ansprecher" sein. Verfaßte auch wirklich eine solche und theilte sie in folgender Sitzung mit, und Alle waren zufrieden mit Herrn Lette, nur Einer nicht, und das war Hofrath Friedrich Förster. Ergriff das Wort und sprach mit schnarrender Stimme: „Lieber Lette! Ansprache taugt nichts, riecht zu sehr nach dem ancien régime (also ungefähr wie der Herr Hofrath des ancien régime), ist auch viel zu lang, gehört ja ein wahres Thorflügelformat dazu, wollten wir es drucken lassen". Und Lette's Seele war betrübt, aber sein Körper unermüdlich, dieweil er sich in derselben Sitzung noch als Redner nach der einsamen Pappel und auch nach den Zelten „in den April" schicken ließ, — denn solches geschah, wie gesagt, im Narrenmond des Narrenjahrs 1848. — Die Leute sagten, Lette wäre ein Männlein ohne Tact, weil er sich von einem Fridericus Förster habe abfertigen lassen, von demselben Hofrathe, der auf derselben Stelle, auf der er das ancien régime verhöhnte, wenige Wochen vorher beim Feste der Freiwilligen den poetischen Toast von wegen: „nicht auf Adlerschwingen" ausgebracht hatte. Als im Jahr 1849 die zweite Kammer aufgelöst wurde und die conservative Partei die neuen Wahlen vornahm, ließ sich Jemand einfallen, Herrn Lette als Candidaten zu nennen. Was aber fehlte, war die Unterstützung, wer aber nicht fehlte, war Herr Lette, der ohne Einladung des Vorstandes erschien und von diesem erfahren mußte, „daß man ihn weder sehen noch hören wolle", obgleich Herr Lette versicherte, „er sei von Kopf bis zu Fuß conservativ." —

Wenn der „vergangene" Herr Lette der Herr Lette der gegenwärtigen Kammer ist, so wünschte Zuschauer, Herr Amuel lieferte ihm eine Brille, die es ihm möglich macht, „den Conservatismus aus der dreifarbigen deutschen Letten-Hülle herauszufinden." —

— † Ein zweiter Mezofanti in Deutschland ist der Sohn des gewesenen Theaterdirectors in Hamburg Herr Julius Cornet. Er hat ein Circular erlassen, und empfiehlt sich dem deutschen Publicum als Uebersetzer in folgenden 38, schreibe acht und dreißig Sprachen: 1) Französisch, 2) Italienisch (in allen Dialecten), 3) Spanisch, 4) Portugisisch, 5) Romanisch, 6) Englisch, 7) Schwedisch, 8) Norwegisch, 9) Dänisch, 10) Holländisch, 11) Wlämisch, 12) Russisch, 13) Polnisch, 14) Böhmisch, 15) Wendisch, 16) Illyrisch, 17) Serbisch, 18) Slavonisch, 19) Lettisch, 20) Esthnisch, 21) Finnisch, 22) Ungarisch, 23) Neugriechisch, 24) Wallachisch, 25) Türkisch, 26) Persisch, 27) Arabisch, 28) Armenisch, 29) Chinesisch, 30) Japanisch, 31) Lateinisch, 32) Griechisch, 33) Hebräisch, 34) Koptisch, 35) Mittelhochdeutsch, (— Mundart des Nibelungenliedes), 36) Gothisch, 37) Angelsächsisch, 38) Sanskrit. — Herr Julius Cornet überträgt aus dem Deutschen in alle diese Sprachen, empfiehlt sich zu Uebersetzungen aller Art, namentlich von gerichtlichen Actenstücken, Documenten, Geschäftsbriefen, und bezieht sich in seiner Ankündigung unter Anderm auf sein langjähriges Wirken als Corrector und Uebersetzer romanischer, slavischer, scandinavischer und orientalischer Werke für die bedeutendsten Leipziger Buchdruckereien.

—† Für Raucher. Unter den meisten unserer Tabackshändler und Cigarren-Consumenten herrscht bis heute noch ein Zweifel über den Ursprung der natürlichen geldlichen Flecken, womit viele Tabackssorten behaftet sind, besonders die Maryland-, Java-, Florida- und Cabana-Blätter. Es wird daher nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß die erwähnten natürlichen Flecken nach Aussagen von Plantagenbesitzern aus der Havanna nichts Anderes, als durch die Sonne schnell getrocknete Thautropfen sind, welche durchaus keinen Einfluß auf die Güte des Tabacks ausüben, und blos der falschen Meinung oder des besseren Aussehens wegen diese Tabacke vor andern ungefleckten im Preise erhöhen.

— V Praktische Leute sind die Amerikaner, das sagt wieder folgende) Geschichtchen. Bei der großen Feuersbrunst in San Francisco (Californiens brannte auch eine große Speisewirthschaft ab. Während des Brandes konnte man beim Lichte der Flamme ein Placat vom Besitzer dieser Restauration lesen, worauf stand: „Geschäft verlegt nach der Montgomerystraße: Table d'hôte täglich zwei Uhr; Speisen à la carte zu allen Stunden, wie in dem gegenwärtig brennenden Hause."

— † Der in voriger Woche verhaftete Kaufmann aus der Friedrichsstraße, bei dem noch Druckschriften aus dem Jahr 48 gefunden wurden, ist seit 2 Tagen wieder der Haft entlassen.

— † Der bei dem Elberfelder Mai-Aufstand betheiligte und bekanntlich auf dem Transport nach Hamm entsprungene Otto v. Mirbach hat sich über Brüssel nach Paris geflüchtet, und soll beabsichtigen von dort nach Griechenland zu gehen, da er früher in griechischen Diensten gestanden und auch mit einer Griechin verheirathet ist.

—† Die Protokolle der hier abgehaltenen Philologen-Versammlung werden in diesen Tagen durch den Druck veröffentlicht werden. Herr Prof. Grimm hat zuvor noch die Korrektur erhalten, damit seine edlen Reden ja unverkürzt der Nachwelt bleiben.

—† Mit dem hiesigen Central-Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen stehen 87 Provinzial- und Lokal-Vereine in Verbindung, wovon auf Berlin 17, auf die Provinz Brandenburg überhaupt 29, auf die Rhein-Provinz 15, Westphalen 3, Schlesien 13, Sachsen 13, Preußen 7, Pommern 3, Posen 1 und auf auswärtige Staaten 3 kommen.

—† Bei den städtischen Behörden schweben noch immer Berathungen über die Maßregeln, um den Zudrang von Anziehenden aus den Provinzen nach der Hauptstadt zu vermindern. Wie verlautet, soll die Freizügigkeit nur in sofern beschränkt werden, als der hiesige Magistrat das Recht beansprucht, solche Personen, die erweislich sich bereits in ihrem Heimathsort in dürftigen Umständen befunden haben oder deren Führung nach dem Attest der Ortsbehörden Makel anhängen, abzuweisen resp. nach ihrer Heimath zurückzusenden.

— Die Vereinigten Staaten haben Alles aufgeboten, um bei der Welt-Industrie-Ausstellung in London aufs Ehrenvollste vertreten zu sein. Auf Antrag der Schiffbauer von Philadelphia wird auch der Kriegs-Dampfer „Susquehannah" als ein Modell amerikanischer Schiffsbaukunst direct nach London gehen. Dieses Dampfschiff ist in allen Beziehungen ein Meisterstück, auf das die Amerikaner stolz sein dürfen, da dasselbe unstreitig das schönste derartige Schiff ist, das je gebaut wurde, und jeden Vergleich mit irgend einem ähnlichen englischen Schiffe bestehen kann. Großes Aufsehen werden die amerikanischen Leder machen, von denen eine einzige Gerberei (Pratt aus Pratteville) Muster von 150,000 im verflossenen Jahre gegerbten Häuten einsenden wird. Ueberraschend sind die in Nordamerika gemachten Fortschritte in der Daguerreotypie. Unter den von dort nach England gesandten Daguerreotypie-Maschinen ist eine mit 16 Zoll Fokus, die größte, die bisher construirt wurde. Selbst Californien wird durch äußerst interessante Goldarbeiten vertreten, namentlich die California-Ringe, deren Schmuck das verschiedenartig rohe Gold ist, wie es in den Minen vorkommt.

— Wie sich die Aerzte in Californien bezahlen lassen, mag man aus folgender, von einem Dr. Stillmann einem Hrn. Bigelow, Mayor von Sacramento City, für eine fünfwöchentliche Krankheit gemachten Rechnung ersehen, welche nicht geringer als 2536 Dollars (1 Dollar = 1⅓ Thlr.) beträgt, worunter 500 Dollars als Miethe für ein Zimmer, 500 Dollars Neben-Auslagen, 500 für die Frau Doctorin für Aufwartung u. s. w., 165 Dollars für Wäsche u. s. w. Der Mayor Bigelow lag an verschiedenen Wunden nieder, welche er in dem Squatter-Aufstande in Sacramento City empfangen hatte.

— V Es giebt schon gar komische Leut' in der Welt, sogar noch in einem Dorfe hinter Herrmannstadt in Siebenbürgen, von woher uns folgendes naive Geschichtchen erzählt wird. Ein dortiger Bauerjunge, Namens Jörgl, der aber majorenn und Herr seiner Habe geworden war, wollte die schöne Gretel heirathen. Der Ehekontrakt wurde verfertigt, und als Jörgl befragt wurde, wie viel er seiner Frau verschreibe, antwortete er, einen liebevollen Blick auf Grete werfend: Alles, was dableibt, wenn ich sterbe. „Und noch hundert Gulden Konv.-Münze," rief die Mutter des Mädchens,

Erst in jüngster Zeit fühlte sich die Regierung stark genug, ihre Kraft an einem Paar Geistlicher zu erproben, die bei Gelegenheit des Verkaufs der geistlichen Güter sich mißliebig gemacht hatten. (Hierbei ist im Auge zu behalten: daß die aus dem Verkauf erlöste Summe gerade nur hinreichte, den auf Wallis gefallenen Kriegskostenantheil von Anno 47 zu decken.) Der chanoine de Rivaz wurde also unter dem Vorwande, daß seine Anwesenheit in seiner Gemeinde die Gemüther beunruhige, des Landes verwiesen und mit Gewalt über die Gränze gebracht, und den procureur du St. Bernard steckte man einstweilen versuchsweise bei. Gegen dies Verfahren — motivirt durch persönliche Malice und berechtigt durch physische Gewalt — welches der „Courrier de Valais," das Organ der Regierungspartei, als eine wohlmeinende Präventivmaaßregel darzustellen sich bemüht — erhebt sich nun das Organ der Oberwalliser, der katholischen Partei, der „Observateur," mit einer revue retrospective, in welcher es den Verkauf der geistlichen Güter bezeichnet nicht als Réunion, wie der Courrier sie genannt, sondern als Spoliation, in welcher es die ganze Regierungsgeschichte seit 47 durchgeht und zum Schluß die conservative Partei aufruft gegen das pouvoir Fyrannique, qui pèse sur le Valais. Ob die Agitation, die mit diesem Artikel beabsichtigt gewesen ist, zu einem Sichaufraffen der oberwallisischen Partei führen wird, muß man abwarten: das Volk ist dort schwer in Bewegung zu setzen, im Vergleich zu den übrigen französischen Kantonen; der Walliser ist eine Race wie die Westphalen: baumhoch, phlegmatisch, vierschrötig und naturknollig.

In Genf ist es ebenfalls eine Verfolgungsgeschichte, welche den radikalen Regenten, James Fazy, einen Sturm hat ernten lassen, nachdem er Wind gesäet. Aber Fazy hatte es nicht auf persönliche Feinde abgesehen, wie die Herren von Freiburg und Wallis: er wollte die ganze europäische Contrerevolution, so lang und breit sie ist, von den Genfer Assisen verurtheilen lassen. Ut desint vires, tamen est laudanda voluntas! Zur Erreichung dieser Absicht hielt er für hinreichend, den Pariser Friseur Schnepp, der Literat zu sein behauptet, als Agent Provocateur zu verhaften und in amtliche Untersuchung zu ziehen. Beim Verhör des besagten Schnepp ergaben sich haarsträubende Dinge. Schnepp ist wirklich ein Sendling der Gallier — Genf hat nun nicht bloß in Fazy einen Cicero, es hat auch in Schnepp einen Catilina gefunden. Dieser Schnepp war — so gestand er — von der französischen Regierung geschickt, um über die Genfer Zustände den conservativen Zeitungen Berichte zu senden. Auf die Frage des Untersuchungsrichters: ob er nicht beauftragt worden sei, falsche Berichte einzuschicken, um dadurch einen Anlaß zur Intervention zu geben, antwortete Schnepp: „Soweit als er die ihm ertheilten Instructionen zu verstehen vermocht, sei es seine Aufgabe gewesen, die Wahrheit zu ergründen. Aber im Vertrauen könne er mittheilen, daß die französische Regierung wohl bei seiner Aussendung die Absicht gehabt, eine Emeute durch ihn in Genf zu erregen, auch habe man ihn mit dem Umsturz des piemontesischen Thrones beauftragt!!" Dies war denn doch zu viel, um den Untersuchungsrichter nicht in Verlegenheit zu bringen, und als er von dem Staatsanwalt, Herrn Turrettini, öffentlich zur Rede über die dem Schnepp vorgelegten Fragen gestellt wurde, gab Herr Raisin seinen Freund Fazy Preis und gestand, daß dieser ihm die Fragen wörtlich vorgeschrieben! Das energische Auftreten des Herrn Turrettini in dieser Angelegenheit zog ihm zwar die Entlassung vom Amte zu, machte ihn aber zum natürlichen Vorkämpfer einer loyalen Opposition gegen Fazy's System. Die Partei der Reaktion — Momiers — ist in Genf gar nicht so unbedeutend (als Pfarrer Dunover von Rom zurückkam und dem Volke den päpstlichen Seegen brachte, faßte die Kirche den Menschenandrang nicht), und ermangelt nur eines ordentlichen Führers — wie überall in der französischen Schweiz. Wenn Turrettini will, so kann er sehr bedeutend zur Herstellung der Ordnung in der Schweiz mithelfen, denn auf Genf kommt viel an, und die Erbitterung über Fazy's Handlungsweise ist stark genug. Bei Gelegenheit der Ernennung des Herrn Hervé zum Nachfolger Turrettini's sagte das „Journal de Genève": „Es ist ein Glück, daß sich noch ein Mann zur Annahme dieser Stelle bereit fand in einem Lande, wo der Staatsrath den Gerichtsbeamten einfach befehlen kann, den Aufträgen des Staatsanwalts nicht nachzukommen; wo die Executiv- [illegible] Staatsanwalt für legitim verdächtig erklären und mit [illegible] ihn die ihr von der Verfassung auferlegten Pflich[illegible] [illegible]assen darf; wo der Chef des Staatsrathes in seinem [illegible] erklärt, der Staatsanwalt müsse den Befehlen des Staatsrathes zu Diensten stehn; wo endlich ein Großer Rath existirt, der zu all diesem Ja und Amen sagt. In einem solchen Lande ist die Aufgabe eines Staatsanwaltes keine leichte, und wir hoffen für den neuen Würdenträger, er habe all die „nöthigen Eigenschaften", um sich besser aus der Sache zu ziehn, als sein Vorgänger." Es bildete sich sofort ein Comité, um Turrettini durch ein Denkmal für den Verlust seines Amtes zu entschädigen. Er protestirte gegen diesen Schritt, weil er ein aufregender sei, aber das Comité erwiederte: es sei nicht im Stande, den Aufschwung der Masse zu hindern, und hat ein Bureau eröffnet für Subscriptionen à 25 Centimen.

Ueber Waadt in meinem nächsten Briefe.

B* **Bern**, 24. Februar. [Flüchtlinge und Fazy's „Geschäftchen."] Der Nachricht mancher sonst achtbarer Schweizer Blätter, daß Hr. Sidler, der vom Bundesrath zur Ueberwachung der Flüchtlinge nach Genf gesandte Commissar, daselbst eine Waffensendung nach Lyon constatirt habe, wird von Seiten des Bundesrathes selbst widersprochen. Hingegen bestätigt sich von ebendaher, daß in Frankreich eine aus Belgien kommende und fälschlich an das Zeug-Amt in Zürich und Bern adressirte Waffensendung (man sagt 10,000 Flinten und eben so viele Pistolen) von der Behörde aufgehoben worden sei. — Auf Befehl des Bundesrathes wurde Hr. Napoleon Chancel, welcher sich der Internirung in Genf beharrlich widersetzte, verhaftet (ein Chancel spukte schon 1836 in der Schweiz herum; ob es aber dieser Ex-Repräsentant gewesen, weiß ich nicht) und sitzt im Käfigthurm; daß aber Felix Pyat ausgewiesen worden, wie auch wir neulich meldeten, ist so wenig wahr, daß derselbe vielmehr jetzt der Regierung von Waadt manche Verlegenheit bereitet. Denn als vorgestern sämmtliche Flüchtlinge der Waadt von der Behörde vorgeladen wurden, um das Internirungs-Dekret des Bundesrathes zu vernehmen, erschienen nur Felix Pyat im Namen der Franzosen und der Ex-Minister Rom's, Sterbini (wenn ich nicht irre, Mitglied des „europäischen Comité"), im Namen der Italiener und erklärten, die Emigration würde, um der Schweiz eine Schande zu ersparen, dem Befehl des Bundesraths nicht gehorchen. Darüber Allarm im ganzen Lande. Ein Gerücht sagt, Mazzini sei in Lausanne, ein anderes, Hr. Carlier sei in Bern angekommen (??); ja in dem bisher ganz „makellosen" Staatsrath der Waadt soll sich eine reactionäre Partei! (etwa wie Herr Druey?) demaskirt haben, während natürlich Hr. Eytel und seine bewaffnete „société patriotique" sich auf die humanitäre Seite schlug. Wird aber Hrn. Pyat wenig helfen.

Eine bessere Kur, als diese insolenten Flüchtlinge, hätte man gegen den Radicalismus gar nicht erfinden können; es müßten denn die Finanzoperationen des Herrn Fazy in Genf sein, welcher durch seinen servilen Großen Rath sich jüngst aus dem Staatsgut ein ansehnliches Geschenk machen ließ, jetzt aber derselben Behörde auch für seinen Bruder ein sehr vortheilhaftes Geschäftchen zumuthete und auf deren Weigerung dasselbe dennoch durchsetzte „auf administrativem Wege." Ob Hr. Sidler der Mann sei, um Hrn. Fazy, falls er mit der Polizei es nicht ehrlich meint, die Stange zu halten, wird bezweifelt. „Herr S.," sagt ein liberales Blatt, „ist ein trefflicher Mann, aber kein Polizeimann." — In Baselland wurde der Flüchtling Barbo, Advokat aus Baden, zwar arretirt, aber aus Gesundheitsrücksichten wieder freigegeben. — In Bern giebt Eckart, ehemals Schauspieler und Bürger der Aula in Wien, ästhetische Vorlesungen an der Hochschule. Ebenda lebt Apotheker Maier aus Heilbronn, und der Militär-Schriftsteller Wiesner geht ab und zu; der berühmte Capellmeister R. Wagner aus Dresden giebt in Zürich Concerte.

Zweite Kammer.

(Schluß der Sitzung vom 28. Februar 1851.)

Debatte über das Disciplinargesetz gegen richterliche Beamte. Nachdem, wie wir schon gemeldet, die Dringlichkeit des Gesetzes gegen den Antrag der Commission von der Kammer anerkannt ist, wendet sich die Debatte zu den §§. 1. und 2. des fraglichen Gesetzes. Nach kurzer Besprechung werden die beiden §§. von 144 gegen 132 Stimmen nach dem Antrage der Commission, also mit Verwerfung der Regierungs-Vorlage, angenommen. Sie lauten:

§. 1. Ein Richter, welcher sich einer der im Strafgesetzbuch vorgesehenen Pflichtverletzungen schuldig macht, unterliegt den ordentlichen Strafgesetzen und dem ordentlichen Strafverfahren.

§. 2. Ein Richter, welcher 1) auf eine andere Weise eine der Pflichten verletzt, die ihm sein Amt auferlegt, oder 2) sich durch sein Verhalten in oder außer dem Amte der Achtung, des Ansehens oder Vertrauens, die sein Beruf erfordert, unwürdig zeigt, unterliegt den Vorschriften dieses Gesetzes.

Mit Ja stimmen u. A. die Abgg. Fröhner, Fubel, Geßler, Harkort, Hesse (Sangerhausen), Lensing, v. Patow, Riedel, von Saucken 1. und 2., Graf Schwerin, Simson, v. Vincke, v. Auerswald, die Polen 2c. Mit Nein: Die Minister, v. Fock, Breithaupt, Scherer 2c.

Vorher war schon ein Amendement Rücker angenommen worden, welches dahin geht, in dem §. 1. der Commission für den Ausdruck „im Strafgesetzbuche" zu setzen: „im gemeinen Strafrecht."

Schluß der Sitzung 3 Uhr.

Nächste Sitzung: Morgen (1. März) 12 Uhr Mittags. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Debatte.

Berlin, den 1. März. 33. Sitzung. Präsident Graf Schwerin. Auf der Tagesordnung die Fortsetzung der Berathung über das Disciplinar-Gesetz. — Beginn der Sitzung 12¼ Uhr.

Am Ministertisch: v. Manteuffel, Simons, v. Stockhausen, v. Westphalen, v. d. Heydt, v. Raumer. Ministerial-Commissair Geh. Justizrath Grimm.

Nach dem vorgelesenen und genehmigten Protokoll der letzten Sitzung und einigen Formalitäten schreitet man zur nochmaligen Abstimmung über das oben erwähnte Amendement des Abg. Rücker und Genossen. Dasselbe wird wiederholt angenommen.

Man fährt nun mit der Diskussion über den Gesetzentwurf fort, und zwar mit den §§. 3. und 4., deren Inhalt die Commission hier wegzulassen und am Schluß als transitorische Bestimmungen anzuhängen vorgeschlagen hat.

Justizminister Simons erklärt sich damit einverstanden, worauf ohne Debatte die Kammer den Commissionsantrag annimmt.

Ferner werden die §§. 5., 7. und 8. nach dem Antrage der Commission angenommen, §. 6 aber wie §§. 3. u. 4. ausgesetzt.

(Schluß folgt.)

Eine Sitzung zum Freihandel.

Auf gestern Abend war von der Gesellschaft Teutonia zu einer Versammlung im Börsenhause eingeladen worden mit der ausgesprochenen Absicht, den Schutzzöllnern, welche bei den Sitzungen des Freihandels-Vereins nicht alle zum Worte gekommen seien, noch Gelegenheit zu bieten, ihre Ansichten über die künftige Handelspolitik Preußens geltend zu machen.

Diese Verlautbarung hatte bei der Abneigung unseres Publikums gegen Schutzzölle und Schutzzöllner die nachtheilige Wirkung, daß die Debatte, auf halb 7 Uhr angekündigt, aus Mangel an Zuhörern erst um halb 8 Uhr eröffnet werden konnte, und dann noch die meisten Bänke leer waren.

Herr Holfelder, Vorstand der Teutonia, präsidirte und eröffnete mit der Ankündigung, daß hier neutraler Boden für die handelspolitischen Tagesfragen sei, welcher Ankündigung zufolge einer der anwesenden Freihändler, Herr Professor Schubert, das Wort ergriff und, der Tagesordnung gemäß, über die Erneuerung oder Abänderung der Verträge des Zollvereins nachwies, wie die Vereinigung des Zollvereins mit Norddeutschland hergestellt werden könne, ohne daß das Interesse der süddeutschen Staaten sie zu Oesterreich hinzöge, wie diese Staaten schon der großen Aehnlichkeit ihrer individuellen Verhältnisse mit Oesterreich wegen mit und ohne Zölle keinen bedeutenden Gütertausch aus einem österreichisch-deutschen Zollgebiete hervorgehen sehen würden, wie sie in finanzieller und ökonomischer Hinsicht sich zu wohl durch den Zollverein gestellt hätten, als daß sie so leicht aus demselben treten würden u. A. m.

Noch andere Herren sprachen nach Hrn. Schubert; von den Schutzzöllnern traten jedoch keine andern Redner auf, als diejenigen, welche schon in dem Freihandels-Verein ihre Wünsche für die Integrität der staatlichen Unterstützung ihrer Industrieen ausgesprochen hatten; bemerkenswerth war dabei nur, daß ein Fabrikant, Hr. Wollheim, den Anschluß an den Steuer-Verein doch als wichtig genug bezeichnete, um auch von seinem schutzzöllnerischen Standpunkte eine Ermäßigung des Schutzsystemes zu rechtfertigen, und daß Herr Dr. Glaser meinte, nicht eine Einnahme, sondern keine Einnahme von den Fabrikate-Zöllen — eine Höhe also, welche fremde Waare ausschließe — sei das richtige Princip, und das Getreide, welches wir ausführen, müßten wir uns abhungern, — welche wunderbare Behauptungen natürlich ihre Widerlegung fanden. — Als Hr. Wollheim nochmals das Wort ergreifen wollte, ging die Versammlung auseinander.

Gottesdienst. Am Sonntag, den 2. März, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialk. Vorm. Kayser, Wahlpredigt. Nachm. Kirsch. — St. Nicolaik. Vormitt. Dr. Jonas 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl). Vorm. Bischof Dr. Roß 9 Uhr. Nachmitt. Eyssenhardt 2 Uhr. — Klosterk. Vormitt. Schweder 11 Uhr. Nachmitt. Ullmann 4 Uhr. (Predigt über das alte Testament.) — St. Marienk. Vormitt. Verduschek 9 Uhr. Nachmitt. Jungk 2 Uhr. — Heilige-Geistk. Vormitt. Verduschek 12 Uhr. — Garnisonk. Vormitt. Kadettenpred. Stahn 10 Uhr. — Waisenhausk. Vormitt. Schmidt. (Abendmahl.) Nachm. Cand. Götz. (Evangel.-Lutherische Gemeinde.) Vormitt. Lasius 11 Uhr. Nachmitt. Lasius 4 Uhr. — St. Georgenk. Vorm. Dr. Couard. Nachm. Dahms. — Sophienk. Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. Ideler. Nachm. Superint. Schultz. — Domk. Vorm. Blanck 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Divisionspred. Lic. Strauß 9 Uhr. Vormitt. Ober-Hofpred. Dr. Ehrenberg 11 Uhr. Nachmitt. Cand. Müller 2 Uhr. Hülfspred. Lic. Dietlein 4 Uhr. — St. Gertraudtk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl). Vorm. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachm. Dr. Lisco 4 Uhr. Dr. Krummacher 6 Uhr, Mission für China. — Louisenstadtk. Vorm. Super. Hetzel 9 Uhr. (Früh 8½ Beichte). Nachmitt. Noël 2 Uhr. — Friedrichs-Werderk. (Früh 7½ Uhr Communion.) Vormitt. Cand. von Aster 9 Uhr. Nachm. Orth 2 Uhr. — Hofgerichtsk. Vormitt. Kläden 11 Uhr. — Dorotheenk. Vorm. Vater. (7½ Uhr Communion.) Vorm. Brunnemann. Nachmitt. Vater. — Jerusalemerk. Vorm. Deibel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachm. 2 Uhr Vorbereitung.) Nachmitt. Bräunig 2 Uhr. — Neuek. Vormitt. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 8 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Sydow 10 Uhr. Nachmitt. Müller 2 Uhr. — Dreifaltigkeitsk. Vormitt. Dom-Hülfspred. Krummacher 8 Uhr. Super. Kober 10 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend 1 Uhr Beichte.) Nachm. Consist.-Rath Beneke 2 Uhr. — Böhmischek. Vorm. Knak ½7 Uhr Beichte u. Abendmahl. Vormitt. Köppe 9 Uhr. Nachmitt. Knak 2 Uhr. — Charitéek. Vormitt. Lic. Steinmeyer 10 Uhr. — St. Jakobik. Vorm. Hülfspred. Kollatz 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte). Nachm. Cand. Kerkow 2 Uhr. Bachmann Abends 6 Uhr. — Diakonissen-Bethaniak. Vorm. Schultz 10 Uhr. Nachm. Schultz 3 Uhr. — Fr. Wilh.-Hosp.-Kirche. Vorm. Berner 10 U. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Vormitt. Seidig 9 Uhr. Früh 8 Uhr Vorbereitung und Abendmahl. Nachm. Hülfspred. Hanstein 2 Uhr. — St. Elisabethk. Vorm. Kuntze 9 Uhr. Nachmitt. Kuntze 3 Uhr. — St. Johannisk. Vorm. Cand. Hanstein 9 Uhr. Nachm. Seidig 2 Uhr. — Nazarethk. Vorm. Blume. (Nach der Predigt Vorbereitung und Abendmahl.) Nachm. Blume. — St. Paulsk. Vormitt. Bellermann 10 Uhr. (Nach der Predigt Vorbereitung und Abendmahl.) — St. Matthäik. Vorm. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. Nachm. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterk. Vorm. Lorenz in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtk. Vorm. Dr. Henry in deutscher Sprache. Nachm. 2 Uhr Cand. Collignon in französischer Sprache. Barthélemy Donnerstag 2 Uhr Bibelstunde in deutscher Sprache. — Louisenstadtk. Vormitt. Souchon in deutscher Sprache. — Hospitalk. Vorm. Barthélemy in deutscher Sprache.

Wochenpredigten. Innerhalb der Stadt. St. Marienk. Lisko Montag Abend 7 Uhr. — Waisenhausk. (Evangel.-Lutherische Gemeinde.) Sup. Lasius Mittwoch Abend 6 Uhr. — St. Georgenk. Dahms Donnerstag 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl). — Sophienk. Beyer Montag Abend 7 Uhr. Sup. Schultz Mittwoch 11 Uhr, Schul-Gottesdienst. — Domk. Hofpred. Dr. Strauß, Sonnabend den 1. März, Abends 6 Uhr, liturg. Gottesdienst. — St. Gertraudtk. Dr. Lisco Mittwoch 4 Uhr. — Louisenstadtk. Sup. Hetzel Freitag 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte). — Dreifaltigkeitsk. Sup. Kober Donnerstag 6 Uhr, Bibelstunde. — Böhmischek. Knak Montag 4 Uhr, Missionspredigt. — St. Jakobik. Bachmann Freitag 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) — Friedr. Wilh.-Hospit.-Kirche. Berner Mittwoch 4 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Montag Abends 6 Uhr Bibelstunde. — St. Elisabethk. Kuntze Montag 6 Uhr, Missionsstunde. — Nazarethk. Donnerstag Abends 7 Uhr Bibelstunde.

Gottesdienst in der Kapelle der Baptistengemeine, Schmiedstraße. Vormittag 9 Uhr Lehmann. Nachmittag 4 Uhr Lehmann. Donnerstag Abends 8 Uhr Lehmann.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Wer die Absicht hat, sich in einer der schönsten Gegenden Schlesiens anzukaufen, dem zur Nachricht, daß das Rittergut Klein-Briesen bei Neisse (zuletzt verkauft für 18,500 Thlr.) am 7. April c. durch das Königliche Kreisgericht zu Neisse verkauft wird.

Ein schon etwas bejahrter und erfahrener Mann, der englischen Sprache mächtig und mit wissenschaftlichen Kenntnissen aller Art gerüstet, wünscht eine Stelle als Hauslehrer und sieht mehr auf ein freundliches Entgegenkommen, als auf pecuniäre Vortheile. Adressen unter S. N. in der Expedition dieses Blattes.

Eine junge Dame und ein ältlicher Herr, beide mit der englischen Sprache vertraut, letzterer hatte auch in England gelebt, wünschen für die Zeit der Industrie-Ausstellung in London zur Begleitung mitgenommen zu werden und sich durch deren Sprachkenntniß nützlich zu machen; der Herr würde sich auch für diese Zeit der Führung junger Herren unterziehen, das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

Concessionirtes Institut für
Schnell-Schönschreiben
des Calligraphen J. Spieß, neue Friedrichsstr. 76 a. eine Treppe hoch.
Hier gelangt **Jeder** in **20 Lehrstunden** zu einer überraschend schönern und freiern Handschrift, was auf Verlangen schriftlich verbürgt werden kann.

Vorzüglichen schwarzen Tafft
verkaufen wir 15 bis 20 Procent billiger wie gewöhnlich.
Isidor Croh u. Comp.,
Leipziger Straße Nr. 45.

Der Ausverkauf von Manufactur-Waaren, Damen-Mäntel, Bournous, Mantillen
wird fortgesetzt und sind noch vorräthig:
Feine wollene und seidene Mäntel,
3 bis 6 Thlr. unterm Werth, Tafft-Mantillen von 3 Thlr., echte Thybets von 15 Sgr., Camlotts, engl. Thybets, Orleans 6, 7½ und 8½ Sgr., carirte Neapolitains und Cachemirs in schönsten Mustern 5 u. 6 Sgr.
Schwere schwarze Taffete von 17½ Sgr.
Gewirkte Umschlagetücher
in allen Farben, kleiner Schußfehler wegen zu 3½, 4 u. 5 Thlr., welche das Doppelte kosten.
Kleider-Kattune echtfarbig von 2½ Sgr.
C. Isaac, Königl. Bauschule 1.

Dopp. u. einf. **Jagdgewehre,** Büchs-Flinten, Büchsen, Bolzenbüchsen, Teschinks (kl. Gewehre ohne Pulverladung), Cadettengewehre, Hirschfänger für Schützengilden, Schrootbeutel, Gradmaaße, Pulverhörner 2c., Kav.- u. Inf.-Off.-Säbel mit stählernem Korbgefäß und Eisenhauerklinge, Degen, **Rappiere,** Pistolen, Terzerole, Steigbügel, Sporen 2c. empfehlen bestens
F. Wagner & Co. aus **Solingen,**
Königsstr. Nr. 61., neben der Post.

Ich empfehle als sehr preiswerth mein Lager der feinsten Caffees a 9, 8, 7½ Sgr., täglich frischgebrannte Dampf-Caffees a 9, 10, 11, 12 Sgr., feinste Raffinade a 5½ und 5 Sgr., gest. Raffinade a 5 Sgr., gest. Melis a 4½ und f. Farin a 4 Sgr., sowie sämmtliche Material-Waaren zu den billigsten Stadtpreisen.
Louis Cornand, Behrenstr. 1a, Ecke d. Wilhelmsstr.

Die Fabrik
Mohrenstraße Nr. 6., bei der Dreifaltigkeitskirche,
empfiehlt schwarzen Camlott a 6½ Sgr., Sanspeine a 3 Sgr., Dimiti-Piquee, Muster-Parchend, a 4 Sgr., Ueberzugzeug in neueren Mustern a 3 Sgr., Inlett-Bett-Drell, Haus- und Weißgarn-Leinen, Tisch- und Handtücherzeug, Bettdecken, Gardinen-Mousselin, Möbel-Damast, Doppel- und Hemden-Kattune, a 2½ Sgr., farbigen Cambric und Glanz-Kattun, a 3 Sgr., das ½ Dutz. fertige Hemden 3 Thlr., Schwaneboy, Gingham, Kittay, a 1 Thlr. 20 Sgr. Wiederverkäufern den Engros-Preis.
F. W. Tietz.

Der Ausverkauf
von Mannfactur- und Mode-Waaren wird bis zum 15. März d. J. fortgesetzt.
B. Bonheim, Leipzigerstr. 67.,
zwischen der Jerusalemer- u. Markgrafenstr.

Wein-Anzeige.
Von meinem Weinlager kann ich nachstehende Sorten nicht nur wegen ihrer Billigkeit, sondern wegen ihrer wirklich schönen und reinen Qualité ganz besonders empfehlen, als:

Rheinwein, Medoc St. Estèphe, Alter Graves, Muscat-Lunel	à Fl. 7½ Sgr.	Hochheimer	à Fl. 12½ Sgr.
Forster Traminer, Haut Preignac, Medoc St. Julien	à Fl. 10 Sgr.	Chat. Margaux, Haut Sauternes, Rüdesheimer, Alt. Dry Madeira, Ungar-Wein	à Fl. 15 Sgr.
		Aecht. Champagner	à Fl. 1½ Thlr.

Moselwein à 6 Sgr., Naumbgr. à 5 Sgr. die ½ Bout., roth. u. weissen Grünbgr. ohne Säure à Qrt. 6 Sgr. (letztere 3 Sorten eignen sich vorzüglich zu Bowlen, Cardinal u. Bischoff), Pomeranzen-Essenz à Loth 1 Sgr., die ½-Quart-Flasche 20 Sgr., so wie feinsten Punsch-Extract die ½-Fl. 20 Sgr, extrafeinen weissen Arrac u. ächt. Jam.-Rum à Qrt. 20 Sgr., inländ. Rum von 6 bis 10 Sgr. das Qrt. u. dergl. mehr. An Wiederverkäufer stelle die Preise in Oxhoften und grösseren Partieen noch etwas billiger.
Ferd. Dieterici,
Friedrichsgracht Nr. 61., an der Jungfernbrücke.
NB. Leere Weinflaschen kaufe ich immer.

Schweren schwarzen Tafft,
die Robe 8, 9 und 10 Thlr.
Echt französische Thybets,
die Robe 4, 4½ und 5 Thlr.
Mantillen und Visites
von schwerem Sammet, Atlas und Tafft
zu 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis 20 Thlr.
empfehlen **Gebr. Aron, Behrenstr. 29.**

Weiße Atlas-Schuhe sind wieder in Auswahl vorräthig bei
J. Krebs, Hoflieferant,
Jerusalemer-Straße Nr. 30.

Einkauf von **Militair-Effekten,** als: **Gold** und **Silber,** ächte und unächte Treffen, Stickereien, Schärpen, Epaulets, alte Orden, Husaren-Dolmans 2c. zu höchsten Preisen bei **Weisbach,** Scharrnstr. 19.

Best. raff. Rüböl im ½ Ctr. zum billigsten Fabrikpreis, feine Elbinger Glanz-Lichte a 5½, Talg-Lichte a 5 Sgr., allerfeinste Apollo-Kerzen a Pfd. 12 Sgr., bei 6 Pfd. billiger, ebenso sparsam brennende Stearin-Lichte a Pfd. 10 Sgr. empfiehlt Louis Cornand, Behrenstr. 1 a, Ecke d. Wilhelmsstr.

Stärkst. Brennspiritus a Qrt. 4 Sgr. Friedrichsgracht 61.

Das zweite Lager von
W. Rogge u. Comp.,
am Schloßplatz,
beabsichtigt mit seinen so bedeutenden Vorräthen von Plaid-Châles vor Ankunft neuer zu räumen und hat deshalb den Preis von 5½, 5 und 4½ Thlr.
auf 4 Thlr., 3½ Thlr. und 3 Thlr. herabgesetzt.
Die Châles sind von reiner Wolle, größter Art und die Dessins erst von letzter Saison.

Man giebt **10,000** Thaler demjenigen, welcher beweist, daß das von mir, **Leopold Lob,** Chemiker in Paris, erfundene **Eau de Lob** keine neuen Haare auf kahlen Köpfen erzeugt. Diejenigen, welche unterhandeln wollen, zahlen erst, nachdem die Haare wieder gewachsen sind, und wenden sich direct an den Erfinder Leopold Lob, Chemiker, rue St. Honoré Nr. 281. in Paris. — Dieses in vielen Staaten rühmlichst bekannte **Eau de Lob** zur Wiedererzeugung der neuen und zur Verschönerung der alten Haare wird in Flacons mit Gebrauchs-Anweisung zu Drei Thalern verkauft, das halbe Flacon kostet 1½ Thlr. Man versendet nur gegen Einsendung des Betrages auf frankirte Briefe. Das alleinige Depot für hier und Ostpreußen ist bei Herrn
C. Graeber, Tapeten-, Rouleaux-, Papier- und Schreibmaterial-Waaren-Handlung:
Brüderstraße Nr. 38. in Berlin.

der das gemachte Anerbieten zu gering sein mochte. Jörgl und der Notar versicherten zwar wiederholt, daß ein Mensch nicht mehr geben könne, als er habe; doch die Frau rief beständig, daß ein Mann, der sein Weib liebe, „Alles im Stande sei." Grete fing auch an zu weinen und klagte dem Jörgl, daß er am Verlobungstage wegen 100 fl. K.-M. solche Umstände mache. Aufs Tiefste bewegt durch diesen Vorwurf, ließ denn der brave Jörgl in den Ehekontrakt die Worte setzen: „All' meine Habe und noch 100 fl. K.-M."

— † Der Vorstand des Prämien-Droschen-Unternehmens macht bekannt: „Durch die bisherigen Erfahrungen bewogen, werden wir nach erfolgter Genehmigung eines Königlichen Polizei-Präsidii vom 1. März c. ab eine Aenderung des Ziehungsplans in der Art eintreten lassen, daß nicht mehr für jeden Tag 3 Droschken-Nummern, sondern für jede an der Prämien-Verloosung theilnehmende Droschke monatlich 2 Gewinne, wobei 4 Hauptgewinne von resp. 20, 15, 10 und 5 Thlrn., gezogen werden."

— V An dem Gerücht einer Vermählung des Urwählerischen Barden mit der Entenmutter Vossin scheint doch etwas dran zu sein. Sie sind bereits „ein Herz und eine Seele", besonders was den Patriotismus betrifft. Preußens gegenwärtige militairische Stellung in Deutschland, durch deren Veröffentlichung „Old-Tante" sich als „Vaterlandsfreundin in höchster Potenz" documentirt hat, hallt im neuesten Liede des glücklichen Bräutigams aus derselben Tonart wieder. Wer dem ehrenhaften Verlobten die Mitgift einhändigt, haben wir noch nicht erfahren, aber es giebt doch nichts Schöneres auf der Welt, als „zwei Herzen und ein Schlag." Mehrere der letzten wird Zuschauer baldigst als Hochzeits-Geschenk liefern.

—V Der Gram über das gewaltsame Hinscheiden seiner Lieblings-Anträge hat „Sans-Tippel" gewaltig angegriffen und ihn zum „Schatten der Schatten" umgewandelt. Von Max Piccolomini erzählt freilich der schwedische Hauptmann: „Man sagt, er wollte sterben!" was aber auf unsern Kinnbacken-Helden keine Anwendung findet, der mehr Posa ist und „das Leben ungeheuer schön findet." — Freund Heinrich, eigentlich auch ein deutscher Held, sucht das schwindende parlamentarische Dasein des Gesinnungsgenossen, wie wir erfahren, mit Einflößung von „Hoffnung der Verzweiflung" zu fristen, bekanntlich bittre Tropfen, die jetzt nicht einmal durch den Aufguß auf Zucker versüßt werden können, da Rüben-Cincinnatus bekanntlich seit Weihnachten diesen süßen Stoff nicht einmal mehr für sich selbst vorräthig hat, geschweige für seine Freunde. Selbst der Lieblings-Finke von Papa Zucker-Kant muß des Labsals entbehren und zwitschert darum auch wohl solch verzweifelnde Melodieen. — Sollte nach all' diesem seltsamen Zusammentreffen wirklich die Stunde gekommen sein,

„wo ein finstrer Geist durch dieses Haus schreitet, und schleunig das Geschick mit ihm ein Ende machen will" —? — (Soll heißen, daß „Gotha" jetzt aufgelöst zu werden wünscht)

—† Als eigenthümliche und merkwürdige Lebensrettung bei dem kürzlichen Untergang des Dampfschiffes „Delphin" auf dem Wallersee wird folgender Fall mitgetheilt. Als der Delphin von Wallenstadt abfuhr, wollte ein armer Handwerksgesell mit nach Zürich fahren, da er aber 2 Kreuzer zu wenig Geld hatte, nahm ihn der Kapitain trotz aller Bitten nicht mit. Das Schiff ging auf der Fahrt mit allen Passagieren unter.

—† Die Staatsanwaltschaft wird dem Vernehmen nach gegen das Urtheil über die Betrüger, welche den Bauer aus Rixdorf auf die schon früher erzählte Weise hintergangen haben, Appellation einlegen.

Das Urtheil des Geh. Obertribunals auf die Revisionsbeschwerde in dem großen Betrugsprozeß gegen v. Werder-Schöndörffer, Hellwig, Löwinson u. A., wonach die vom zweiten Richter erkannte, zwar etwas gemilderte, aber doch immer noch langjährige Strafe bestätigt wurde, erscheint um so wichtiger, als dadurch über den wucherischen und betrügerischen Geschäftsverkehr mit Hypothekendokumenten, wie die Angeklagten ihn getrieben, der Stab gebrochen worden ist, und dürften nunmehr vielfache ähnliche gerichtliche Verfolgungen die weitere Folge sein.

— An Stelle des Mosenthal'schen Drama's: „Ein deutsches Dichter-Leben" wird Hr. Rhetor Schramm Montag den 3ten März das historisch-dramatische Gedicht von Th. Drobisch, „Paul Gerhard" (bekannt als kräftigster Kirchenlieder-Dichter und 1657 Diakonus an der Nikolai-Kirche zu Berlin), dann ein dramatisches Fragment: „Karl Stuart", von Fontane, und Scherenberg's humoristische Dichtung: „Eulenspiegel's Umgang", zum Vortrag bringen. Da alle drei Piecen zeitgemäß, neu und interessant in Stoff und dichterischer Ausführung sind, so ist diese Abänderung als eine schätzbare und dankenswerthe Gabe zu begrüßen.

— V Es ist eine falsche Behauptung, daß die stenographischen Kammerberichte keine Leser haben. In dem letzten finden wir deren doch zwei, nämlich Herrn Simson als „Blumen-Leser" und Herrn Beseler als „Aehren-Leser, der dem Schnitter (von Königsberg) folgt." Diese Bemerkung ist „nicht ohne" und eine bekannte Sache, „daß Beseler frères sich gern von den Brosamen Anderer nähren, so wie, daß der Held von Königsberg sich in den letzten Kammertagen mehreremal sehr stark geschnitten hat." — Wer kann für's Unglück? —

— V Man spricht von einer musikalisch-deklamatorisch-athletisch-equilibristischen Carnevals-Abend-Unterhaltung, die am Fastnachts-Dienstag von einigen eigentlichen Seiltänzern und Luftspringern im Clubb-Saale veranstaltet werden soll. Auf dem Programm, das uns, in Rücksicht auf das freundschaftliche Verhältniß, in welchem Zuschauer zu jenen wackern Männern zu stehen die Ehre hat, zugekommen ist, finden wir unter Anderem: Variationen auf das Lied: „Ich hab' meine Sach' auf Nichts gestellt, Rechtsboden ist zertrampelt", gesungen im Kammertone von einem dressirten Finken. Ein Urwähler wird das schöne Gedicht: „Der Ritter von der traurigen Gestalt" deklamiren. — Batu-Khan dürfte uns in dem für seine schlanke Figur sehr kleidsamen Costüm Robert des Teufels mit dem Vortrage des: „Gold ist nur Chimäre" erfreuen, so wie „Asmus der Mundtodte" das gemüthliche Liedchen: „Mein Antrag ist in's Wasser gefallen, ich hab' ihn hören plumpsen," jodeln wird. — Unter den Jongleur-Künsten dürfte jedenfalls ein Manöver des „Unzerrissenen" allgemeine Bewunderung erregen, wie er nämlich die „Unparteilichkeit" in Form einer kolossalen Seifenblase ohne das geringste Wanken nach rechts oder links auf der Zungenspitze balancirt. — Einem gewissen Winseler war die Rolle des Clown zugetheilt; er hat aber rund heraus erklärt: „Ich spiel' nicht mehr mit!" — Die Gesellschaft soll sich über diese Weigerung getröstet haben, da sie in ihrer Mitte noch eine Menge „Erheiterer des Publikums" besitzt, und sich leicht zu der erledigten Rolle ein Tolpatsch finden dürfte. — Das Ganze verspricht einen sehr genußreichen Abend. Zuschauer hofft mit einer Einladungskarte beglückt zu werden und wird dann das Nähere berichten.

— !† Die „Krisis" ist eingetreten, leider aber mit sehr üblen Symptomen. Phantasieen haben sich des unglücklichen Kranken bemächtigt: er stimmt links!

— !? Bei dem höchst bedenklichen Zustande unseres theuren Kranken ist die Winsel-Gallerie ein doppelt bemerkenswerthe Erscheinung, da sie Abbildungen des Abgeordneten in den verschiedensten Kammerstellungen enthält, wie er links stimmt, wie er rechts stimmt, auf der Tribüne, an der Tribüne, wie er einen Witz macht u. s. w. Die grämliche „Tante Voß" nennt es „unpassende Zeichenübungen," wenn so die Gestalt des theuren, vielleicht nur zu bald Geschiedenen der Nachwelt überliefert wird. Die Nachwelt wird diesen „Zeichenübungen" Dank wissen. — Der Ertrag der Winsel-Gallerie ist zur Gründung eines Pensions-Fonds für emeritirte Kammermitglieder bestimmt.

— In Jehser, unweit Schwiebus, Kreis Züllichau, fand der dasige Gastwirth „zum grünen Baum" bei Ausräumung seines Kellers am 18. Jan. (Nachmittags), als am 150jährigen Krönungstage einen bedeutenden Schatz, bestehend in Gold- und Silbermünzen, als: Friedrichsd'ore, Thaler, Mariengroschen, Vierundzwanziger und Achtundvierziger, sämmtlich geprägt unter der Regierung Friedrichs I. und Friedrich Wilhelms I. Bei Ausräumung des Schuttes hat man etwa einen Fuß tiefer als der Schutt gelegen, gestochen, und ist dabei in der Mitte des Kellers auf einen harten, dumpftönenden Gegenstand gestoßen. Bei näherer Untersuchung fand sich ein schwerer eiserner Kasten vor, angefüllt mit gemünztem Gold und Silber; trotzdem, daß der Kasten vom Rost gänzlich zerfressen, haben sich die Münzen sehr gut gehalten und sind meistens so blank, als wären dieselben erst jetzt geprägt worden. Ein zufällig durchreisender jüdischer Kaufmann bot für diesen Schatz sogleich 6000 Thlr. Der Gastwirth wird sich aber hüten, denselben unter dem wahren Werthe zu verkaufen.

— Bescheidene Anfrage. Ist es ein Erkennungszeichen freimaurerischer Art für eine gewisse Richtung der preußischen Diplomatie, daß ihre Anhänger im Hof-Cirkel das Costüm „du bon roi Dagobert" tragen?

— Der Frankenkönig Dagobert trug bekanntlich „die freien Locken ungeschoren", einen Schnurrbart, und wenn wir der Ueberlieferung des alten Jagdliedes trauen dürfen, so hatte er die Gewohnheit, ein gewisses Kleidungsstück verkehrt anzulegen. Die stattliche Gestalt des fränkischen Fürsten mag das Unvortheilhafte dieser Costümirung überwunden haben; für den modernen Gliederbau eines kön. preußischen Geh. Legationsraths a. b. c. aber können wir diese Tracht nach gewonnener eigener Anschauung nicht empfehlen.

— † § In den Verhandlungen über Revision der Verfassung vom 24—25. September 1849 äußerte der Graf Schwerin, wenn der erste Theil des Art. 108. stehen bleibe, so sei die Verfassung ein Stück Papier ohne Werth. Dieser Artikel ist stehen geblieben. Wir empfehlen dies Thema zur Bearbeitung im Sinne „der sittlichen Entrüstung über Verachtung der Landesgesetze" dem „Vossischen" Leithammel, der die weißbier-säuerliche Gereiztheit gekränkter Philisterwürde in der heutigen „Vossin" gegen Herrn von Bismarck ergießt.

— Zuschauer vernimmt, daß der sogenannte Sattel-Fürst, d. h. derjenige, welcher 48 die 500 bestellten Insurgenten-Sättel später nicht abgeholt, neulich geäußert haben soll, wie er sich k. Jahr in die 2. Kammer wählen lassen würde: wozu, mein Fürst? rechts werden Hochdieselben sich doch nicht setzen, und an links sitzenden ihrer Landsleute fehlt es ohnehin nicht.

— In Cincinnati findet man den ächten Kaffee zu stark. Man läßt es sich dort viel Geld kosten, um Cichorien-Kaffee aus Deutschland zu erhalten. Man bezahlt diesen dort höher als bei uns den theuersten ächten! Im Ohiostaate wird der Cichorien-Kaffee als Delikatesse geehrt. Wie gefällt dies unsern ausgezeichneten Kaffeeverfälschern? Wäre der Ohiostaat nicht ein neuer Ausflußplatz für ihre Waaren? Wenn sie einen Tauschhandel gegen ächten Kaffee eingingen und sich noch etwas herausbezahlen ließen, so wäre ihnen, den Bewohnern im Ohiostaate und uns geholfen! (Wir hören übrigens, daß ein gewisser Hotelbesitzer hierselbst diese Angelegenheit sich doch in Ueberlegung genommen hat und von jetzt an seine Cichorien statt an seine Gäste nach Cincinnati verkaufen will.)

— † **Theater.** Gestern fand die zweite Aufführung der neuen Oper Giralda mit gesteigertem Beifall statt. Frau Herrenburger und Hr. Salomon erwarben vielfachen Applaus.

Frl. Brussi ist um ihre Entlassung wegen zu geringer Beschäftigung eingekommen.

Repertoir: Montag, den 3.: Hamlet (Hr. Dessoir: Hamlet); Dienstag: Giralda; in Potsdam: Königin von Navarra; Mittw. Die Königin von Navarra; Donnerstag im Operh.: Faust (Hr. Dessoir: Faust); Freitag: Armide; Sonnabend: Das Glas Wasser; Sonntag im Opernh.: Giralda; im Schauspielh.: Die Schachmaschine; Die Tänzerin auf Reisen.

Rappo. Die Vorstellungen der Gesellschaft haben für das große Publikum einen neuen Anziehungspunkt durch die pantomimische Darstellung des bekannten Ueberfalls durch Räuber im Simbirsker Walde gefunden.

Vortrefflich sind die vielseitigen Darstellungen zu Anfang, namentlich die Leistungen des jungen Rappo, der mit der Figur des farnesischen Herkules eine Gewandtheit und graziöse Leichtigkeit verbindet, die wahrhaft in Erstaunen setzt. Die Spiele mit der 24pfündigen Kanonenkugel, einem Ei und einem Porzellanteller werden mit einer Kraft und Sicherheit ausgeführt, daß der Zuschauer alle Idee der Schwierigkeit und Gefahr verliert und kaum dem Lauf der schweren Kugel zu folgen vermag, die in rasender Eile um Hals und Nacken schwirrt, die straffen Muskeln des Arms entlang bis zur äußersten Spitze der Hand. Auch die athletischen Spiele und Gruppen der andern Mitglieder der Gesellschaft sind trefflich, und Herr Rappo würde gewiß noch glänzendere Geschäfte gemacht haben und machen, wenn er für seine Vorstellungen ein günstiger gelegenes und mit der Eleganz seiner Ausstattungen mehr harmonirendes Lokal hätte gewinnen können!

Pension.

Eine Familie, die ein Grundstück inmitten eines großen Gartens besitzt, bei überflüssigem Raum aber die Annehmlichkeiten des Alleinwohnens (ohne Miether) nicht aufgeben will, wünscht, weil für die Erziehung und Ausbildung der Töchter des Hauses und einiger aufgenommenen Pensionairinnen, bei der Verschiedenheit deren Alters, mehrere ganz vorzügliche Lehrerinnen engagirt sind, und zwar für den Unterricht in der Religion — dem Fundamente aller Bildung — in den Wissenschaften, im Zeichnen, Malen, Musik und Gesang, in den Sprachen, italienisch, englisch, französisch in welcher letztern besonders viel Conversation getrieben wird, während für die jüngern eine französische Bonne zur Bedienung da ist — zur größeren Anregung in der geselligen und wissenschaftlichen Ausbildung, namentlich auch zur Belebung der französischen Conversation, noch einige junge Mädchen in Pension aufzunehmen.

Bei der sehr schönen gesunden Lage, einer vorhandenen Bade-Einrichtung und weil von einem der Familie nahestehenden Arzte dort nach dessen Anweisungen die Heilbewegungen rationell geübt werden, somit, also neben und unbeschadet der geistigen sittlich und gemüthlichen, auch für die körperliche Ausbildung, für eine kräftige Gesundheit und schöne Haltung rc. besonders gesorgt wird, so dürfte hier das Wohl schwächlicher, bleichsüchtiger, wie auch aller an den vielfältig verderblichen Folgen der Skropheln leidender junger Mädchen, deren es leider eine Unzahl giebt, im innern Kreise dieser Familie unter specieller weiblicher und liebevoll mütterlicher Pflege und Ueberwachung, in jeder Beziehung gefördert werden. Da in diesem vorliegenden Falle weniger der Erwerb, als vielmehr eine wünschenswerthe Vervollständigung des Unterrichts durch Alters- und Fähigkeits-Genossinnen bezweckt wird, so kann der Pensionspreis sehr mäßig gestellt werden. Adressen sub H. 97. im Intelligenz-Comtoir abzugeben.

Pension!

Zum 1. April kann ich einige Knaben mit sehr vorth. Bedingungen in Pension nehmen. Nähere Auskunft über mich wollen gütigst ertheilen: Herr Prediger Souchon, Zimmerstr. 37., so wie Herr Regimentsarzt Dr. Hops, Leipzigerstr. 39., bei denen, wie auch bei mir, gedruckte Prospecte gratis zu haben sind. **Becker**, städt. Lehrer, Schützenstr. 15, 3 Tr.

Handschuhe,

couleurte und weisse in allen Grössen, wohlfeil und dennoch gut, bei Z. Lohnstein, Stechbahn Nr. 3.

Von einer sehr großen Partie dunkelgrundiger Kattune sind noch circa 50 Stück übrig geblieben, sie sind feinster Qualität, grundächt, kleingemustert und kosten regelmäßig 5 Sgr. die Elle. Um damit vor Ankunft neuer zu räumen, offerirt die Elle zu 3½ Sgr., die Robe 1 Thlr. 19 Sgr.

das zweite Lager von W. Rogge u. Co.,
am Schloßplatz.

Gänzlicher Ausverkauf von Leinen-Waaren Jägerstr. Nr. 5.

Da die Unterzeichneten mit dem Verkauf der ihnen durch Erbschaft aus dem Geschäfte ihrer seligen Großmutter überkommenen Waaren

nur noch drei Tage

fortfahren können, so wird von heute ab zu jedem Gebot verkauft. Vorräthig sind noch: Gute Taschentücher, das ½ Dtzd. 7½ Sgr., gute Stubenhandtücher, das ½ Dtzd. für 22½ Sgr., Tischtücher a Stück 10 Sgr., feine Tisch-Servietten, das ½ Dtzd. 25 Sgr., gute Leinwand, das Stück für 2½ Thlr. Bessere Sorten, als: **Bielefelder, Holländische, Böhmische Zwirnleinen rc., das Stück von 50 bis 52 Ellen, wo der Kostenpreis pro Stück 8 bis 20 Thlr. ist, für 4½, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Thlr. Ganz extrafeine Oberhemden-Leinen, wo der Kostenpreis 25 bis 60 Thlr. ist, für 11, 12, 13, 14, 15, 16, 18 und 20 Thlr.** Aechte französische leinene Batist- und gewöhnliche rein leinene Taschentücher, Bett-Drell, Ueberzug-Zeug, bunte Tischdecken, fertige Manns- und Frauenhemden, so wie Oberhemden, und noch mehrere andere Gegenstände gleichfalls zu jedem Gebot.

Um zahlreichen Besuch bitten die Enkel.

Nr. 5. Jäger-Straße Nr. 5.

Die werthvolle Sammlung von Origin.-Oel-Gemälden, Kupferstichen rc. des verstorbenen Rechnungs-Raths Bontin,

enthaltend **Original-Oel-Gemälde** von Ostade, Hackert, Wouvermann, Robert, Rösel rc., so wie sehr schöne Copien, ferner: **seltene** Kupferstiche in Glas und Rahmen, Mappen und Heften — **viele Bücher**, wobei ältere Werke historischen u. a. Inhalts — **Maler-Geräthe und Farben**.

Instrumente zum Feldmessen und Nivelliren

wird, nebst dem Mobiliar-Nachlaß

Dienstag, den 4. März u. folg. Tage, jedesmal von 10 bis 2 Uhr, in der Kochstraße Nr. 47., 2 Treppen hoch, versteigert. — **Sonntag, den 2ten von 10 bis 2 Uhr zu besehen.**

Frantz, Königl. Auct.-Commiss., Kurstr. 53.

Durch alle Postämter, Buch- und Musikhandlungen zu beziehen!

Berliner Musikzeitung Echo red. von Kossak, jährlich 1½ Thlr. Mit Musikalien in freier Wahl 2½ Thlr.

34. Linden, **Schlesinger**'sche Buch- u. Musikhandlung.

Im unterzeichneten Verlage ist erschienen und durch portofreie Einsendung von 1 Dukaten durch **Mittler's** Sort.-Buchh. (A. Bath) in Berlin, Stechbahn 3., so wie durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Zwei Geheimnisse.

[Für Landwirthe.] **Koepp's** chem. conc. **Dünger** [Für Gartenfreunde.]

und **unfehlbares** Mittel gegen die **Kartoffelkrankheit,**

auf's Vollständigste mitgetheilt, so daß Jeder hiernach im Stande sein wird, sich diese Mittel selbst zu bereiten.

Ein Scheffel Getreide kann nach dieser Methode für den geringen Preis von **5 Silbergr.** gedüngt werden. Bei kleineren Sämereien, wie Rapps, Rübsen, Klee rc., betragen die Kosten pro Morgen kaum 1 Silbergroschen. Eine große Menge Zeugnisse und Berichte über die Wirksamkeit dieses Düngers sind beigedruckt.

Vor Nachahmungen dieses Buches wird gewarnt!

Jeder Käufer dieser Geheimnisse verpflichtet sich stillschweigend, bei Vermeidung einer Conventionalstrafe von 50 Thlr., dieselben vor dem 1. Januar 1860 Niemand mitzutheilen. Man bittet, das Siegel zu beachten. Koepp u. Co., Paddengasse 8.

L. Herrmann et Comp., in Berlin, breite Strasse Nr. 31.,

C. F. Meise in Potsdam, Brandenburger Str. 70., und Albert Kierstein in Frankfurt a. O. empfehlen ihr wohlassortirtes Lager der ächten

Goldbergerschen galv.-elect. Rheumatismus-Ketten

(a Stück mit Gebr.-Anw. 1 Thlr., stärkere 1½ Thlr, in **doppelter** Construction, gegen veraltete Uebel anzuwenden, a 2 Thlr. und 3 Thlr.) allen an rheumatischen, gichtischen und nervösen Uebeln Leidenden.

In der Riegelschen Buchhandlung (Heintz u. Stein) in Potsdam am Canal Nr. 17. ist soeben erschienen und in Berlin bei F. Geelhaar, früher Enslin'sche Buchhandlung (Breite Str. Nr. 23.) zu haben:

Beleuchtung

der Brochüre eines angeblichen preußischen Patrioten:

der Kriegsminister in der letzten Krisis

Aus militairischem Standpunkte von v. C.

Motto: Enes Mannes Rhede, kene Rhede, willt du urthel'n, höre beede!
(Inschrift am Römer in Frankfurt a. M.)
1½ Bogen. Broch. Pr.: 4 Sgr.

In der **Buchhandlung von Wilh. Logier** in Berlin, Friedrichs-Strasse Nr. 161. (zwischen den Linden und der Behren-Strasse) ist zu haben:

NOUVEAU MUSÉE FRANÇAIS.

CHOIX DE LITÉRATURE TIRÉ DES MEILLEURS AUTEURS MODERNES
par
Dr. C. Schütz.

Onzième **1851** Anné.

Nr. 1 — 5.

INHALT.
SACS ET PARCHEMINS. Par Jules Sandeau.
UNE SONATE DE BEETHOVEN. Par P. Scudo.
POÉSIES. Par Victor de Laprade.
ANECDOTE.

Vom NOUVEAU MUSÉ FRANÇAIS erscheint monatlich ein Heft von 4 — 5 Bogen.
Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Bogen: 2 Thlr, oder 3 fl. 36 Kr. rhein., wofür er durch alle deutschen Buchhandlungen und preussischen Postämter zu beziehen ist.

Das Musée français hat den Zweck, den Freunden der französischen Literatur eine Auswahl des Besten aus den neuesten Erscheinungen derselben vorzulegen und sie dadurch in steter lebendiger Verbindung mit ihr zu erhalten. — Dass auch solche Leser, welche mehr den Zweck ihrer sprachlichen Ansbildung verfolgen, im Mussée fr. vorzugsweise ihre Befriedigung finden, spricht von selbst, indem dasselbe nicht allein durch interessanten Inhalt das Studium zur Erholung macht, sondern auch den Leser mit der Sprache **der Gegenwart**, mit dem **modernen Ausdruck**, vertraut macht. Technische und selten vorkommende Wörter werden unter dem Texte erklärt.

Diejenigen Abnehmer des Mussée fr., welche dasselbe in completten Bänden zu beziehen gewohnt sind, benachrichtigen wir, dass der Jahrgang 1850 jetzt vollständig ist und durch alle Buchhandlungen zu demselben Preise bezogen werden kann.
Bielefeld, Febraar 1851.
Velhagen & Klasing.

Oeffentliches Zeugniß.

Seit langer Zeit litt meine Frau an heftigem rheumatischen Zahn- und Kopfschmerz, der ungeachtet vielfacher angewandter ärztlicher Heilmittel dennoch sich nicht verminderte. Seit dem Gebrauche der Goldberger'schen Rheumatismus-Ketten, in Folge deren öfterer Schweiß eintrat, ist meine Frau indeß von diesen Schmerzen **gänzlich befreit**, und ich kann daher bei ähnlichen Krankheitsfällen jene Ketten unbedingt anempfehlen.
Freiberg in Schlesien, den 10. April 1849.
Goldstein, königl. Kreisrichter.

Eingesandt.

Der Wiederaufbau des Kroll'schen Etablissements ist fortwährend der Gegenstand des Gesprächs in allen gesellschaftlichen Kreisen. Es würde der Sache ein bedeutender Vorschub geleistet werden, wenn aus den sich dafür interessirenden Männern ein Comité zusammenträte, das die Mittel zu einer baldigen und zweckgemäßen Restauration prüfte und sich der Besitzerin für die einlaufenden Pläne berathend zur Seite stellte. Möchte irgend Jemand sich durch diese Zeilen bewegen lassen, als Mittelpunkt für ein solches Comité aufzutreten. An sich anschließenden Persönlichkeiten würde es gewiß nicht fehlen.

Viele Besucher
des Kroll'schen Etablissements.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Pauline Delawari mit Hrn. F. Hüttmann zu Dahme; Frl. Dorothea v. Gehren mit Hrn. Lieut. Wustrow zu Marburg.

Verbindungen.

Unsere heute gefeierte eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Naumburg, den 26. Februar 1851.
Theodor Schubart, Pastor in Benneckenstein,
und
Minna Schubart, geb. Köhnemann.

Unsere in Stentsch am 25sten Februar vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit allen unsern Verwandten und Bekannten ergebenst an.
Braunsforth, den 28. Februar 1851.
Hugo v. Wedell.
Bertha v. Wedell,
geb. v. Kalckreuth.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Witte zu Rabenstein; eine Tochter dem Hrn. Lieutenant Geron hiers.

Todesfälle.

Am 25. d. M. Morgens 2 Uhr starb in Folge eines Leberleidens der Königlich Preußische Major und Commandeur des 4. Jäger-Bataillons, Herr Julius Benedict Richter in Nordhausen. Das unterzeichnete Offizier-Corps betrauert in ihm den Verlust eines braven und hochgeschätzten Commandeurs und wird sein Andenken in steten Ehren halten. — Friede seiner Asche.
Das Offizier-Corps des Königlichen 4. Jäger-Bataillons.
Sangerhausen, den 27. Februar 1851.

Frau Baumeister Holtzmann hiers.; Frau Kaufmann Schnuhr hiers.; Hr. exp. Secretair Knabe hiers.; Frau Consistorialräthin Schmidt zu Prenzlau; Hr. Kreisphysikus Dr. Oelze zu Neu-Ruppin; Hr. Kaufmann Brunn in Stettin.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend den 1sten März. Im Sch.-H. 40ste Abonnements-Vorstellung: Einer muß heirathen. Original-Lustspiel in 1 Akt, von A. Wilhelmi. Hierauf: Vor hundert Jahren. Sittengemälde in 4 Abtheilungen, von E. Raupach. Anfang halb 7 Uhr.

Sonntag, den 2. März. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Abonnement. Zur Gedächtnißfeier Spontini's: Hymne, von demselben. Hierauf: Die Vestalin. Lyrisches Drama in 3 Abtheilungen. Musik von Spontini. Ballets von Hoguet.

Im Schauspielhause. 41ste Abonnements-Vorstellung. Auf Höchstes Begehren: Im Walde. Ländliches Charakter-Gemälde in 4 Akten, von Charl. Birch-Pfeiffer. (Letztes Auftreten des Herrn Hendrichs vor seiner Urlaubsreise.)

Königstädtisches Theater.

Sonnabend, 1. März. Gastrolle der Madame Castellan. (Italienische Opern-Vorstellung.) Otello, il moro di Venezia, (Othello, der Mohr von Venedig.) Oper in drei Akten. Musik von Rossini.

Sonntag, den 2. März (neu einstudirt): Das Mädchen aus der Feenwelt, oder: Der Bauer als Millionair. Zauber-Märchen in 3 Akten, von F. Raimund.

Montag, den 3. März. Gastrolle der Mad. Castellan. (Italienische Opern-Vorstellung.) La Sonnambula (Die Nachtwandlerin.) Oper in 2 Akten. Musik von Bellini.

(Mad. Castellan wird vor ihrer Abreise nach London zum Letztenmale die Amina singen.)

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 2. März. Auf Begehren: Hohenzollern und Habsburg, oder: Der 18. Januar 1701. Lustspiel in 3 Akten, von W. Blenke. Vorher, zum Erstenmale: Ein Bräutigam, der seine Braut verheirathet, Lustspiel in 1 Akt, von F. Wehl. Besetzung: Bergrath Schachner, Herr Knauth; Pauline, seine Tochter, Frl. Genée; Georg Holly, Gutsbesitzer, Hr. Ascher; Emil Sander, Advokat, Hr. Holtzstamm. Zum Schluß, neu einstudirt: Alles mit Gewalt. Schwank in 1 Akt, von Zwengsahn. Besetzung: Madelaine, Frl. Aug. Schulz; Lorenz, Hr. Holtzstamm; Gift, Hr. Stotz; Mannheimer, Hr. Weirauch sen.

Montag, den 3. März. Zum Erstenmal wiederholt: Das Kloster von Camenz, Lustspiel in 1 Akt. von Genée. Hierauf, zum Erstenmal wiederholt: Ein Bräutigam, der seine Braut verheirathet. Zum Schluß: Alles mit Gewalt.

Dienstag, den 4. März: Der Einzige!

Cirque National de Paris

unter Leitung des Herrn **Dejean,**
Friedrichsstrasse Nr. 141 a, nahe den Linden.
Sonntag u. Montag: grosse Vorstellung. Anf. 7 Uhr.
Preise der Plätze: Logen 20 Sgr., Parquet 15 Sgr. etc.

Im grossen Circus von E. Renz,

Charlottenstraße Nr. 90. und 92.
Sonntag: unwiderruflich letzte Vorstellung.
Contre danse, (Garde-noble) von 8 Herren.
Great Steeple Chase, 8 Herren und 8 Damen.
Anfang 7 Uhr.

Bei meiner Abreise kann ich nicht unterlassen, einem hochgeehrten Publicum für das mir geschenkte Wohlwollen meinen verbindlichsten Dank abzustatten, und bitte, mir dasselbe auch in der Ferne bis zu meiner Wiederkehr bewahren zu wollen.
E. Renz.

Rappo's Théâtre académique,

Sophienstraße Nr. 10.

Heute Sonntag **zwei** große Vorstellungen jede in 3 Abtheil., unter Mitwirkung der neuen Mitglieder, Herren Sandtner, Wallner, Gierfig vom National-Theater an der Wien, und berühmten Homuth aus Berlin. Zum Schluß jeder Abth.: Rappo's Reiseabenteuer im Simbirsker Walde, nach einer wahren Begebenheit aus dem Leben Charles Rappo's dargestellt von 54 Personen.

Billetverkauf: Sophienstr. 16., Königsstr. 64, u. Leipzigerstr. 38.

Anfang der 1. Vorstellung **4 Uhr,** der 2. Vorstellung **7 Uhr.**

Montag, den 3. März zum Benefiz des Fräulein Rappo dieselbe Vorstellung.

Gesellschaftshaus,

Sonntag, den 2. d. M. Gr. Concert vom Musikdirektor Fr. Laade.

Anf. 5 Uhr, Ende 9 Uhr. Mittwoch, den 5. d. M. Gr. Concert vom Musikdir. Fr. Laade. Entrée 5 Sgr. Loge 10 Sgr.
Ferd. Schmidt.

No. 48. in der Französischenstraße.

Vaucanson's weltberühmte mechanische Ente ist unwiderruflich nur noch bis 16ten März, von Nachmittags 3 bis 9 Uhr Abends zu sehen. Herabgesetzter Preis 2½ Sgr. Schulen erhalten, wenn sich die Herren Direktoren dieserhalb an den Besitzer wenden wollen, zu ermäßigten Preisen Eintritt.
George Tietz.

Dienstag, den 4. März 1851.

Mit hoher Genehmigung
im
Gesellschaftshause

Grand bal masque,

gegeben von

Mitgliedern des K. Corps de Ballet.

Die resp. Ballbesuchenden erscheinen maskirt, im Domino oder Character-Anzuge.

Das Demaskiren vor der Pause ist nur im Tunnel gestattet.

Zahlreich besetzte Musik-Chöre werden, in den Sälen vertheilt, ununterbrochen die neuesten Tänze und die zu den Quadrillen und Maskenscherzen gehörigen Musikstücke ausführen.

Quadrillen:
ausgeführt von Mitgliedern des Königl. Corps de Ballet:
1) Pas de Picardes. 2) Pas d'Espagnoles.

Maskenscherze:
Das launige Heer des Comus wird in den mannigfachsten Gestalten erscheinen und noch den letzten Abend des Carnevals benutzen, dem Publiko durch komische Aufführungen, Umzüge, reiche Spenden u. s. w. ein Bild des wahren Carnevals zu bieten. Es werden Flora, Bachus, Fortuna, so wie einige erst kürzlich eingefangene Vierfüssler des Norde[illegible] speciell aufgeführt, welche ganz besonders die [illegible] des Publikums zu erregen gedenken. Von 12 bis 1 eine Pause statt. Die Eröffnung der Kasse geschieht — Der Ball beginnt um 9 Uhr und endet um 4 Uhr. zu den Sälen à Pers. 1 Thlr., zur Loge à Pers. 1½ Thlr.

Der Billet-Verkauf findet von heute ab im Büreau des Gesellschaftshauses statt. Auch werden daselbst Meldungen zu ganzen Logen, Nischen und Zimmern entgegen genommen. Es wird am Ball-Abend eine reich ausgestattete Masken-Garderobe im Lokale aufgestellt sein.

Dienstag den 4ten März 1851.

Große musikalisch-deklamatorische Soirée und Ball im Saale des Bundeshauses, große Friedrichsstraße 112. In dem Concerte werden nachstehende Künstler und Künstlerinnen mitwirken: Hr. Pianist Wagner — Hr. Domsänger Werlitz — Hr. Janson — Frl. Harting — Hr. Moll — Hr. Direktor Koch — Frl. Schröder — Frl. Groß.

Einlaßkarten a 5 Sgr. sind zu haben: im Büreau des Bundeshauses, Friedrichsstr. 112. — beim Kaufmann Hrn. Dittrich, Invalidenstr. 33. — Hrn. Fabrikanten Loeff, Schloßfreiheit 6. — Posamentier-Waaren-Händler Blume, Königsstr. 22., und Abends an der Kasse.

Anfang des Concerts 7 Uhr. Kassen-Eröffnung 6 Uhr.

Die Tänze werden mit verstärktem Orchester von der Kapelle des Musikdirektors Hrn. Laade und unter dessen Leitung ausgeführt werden. Zwischen den einzelnen Tänzen finden keine Pausen statt.

Berlin, den 1. März 1851.
Der große Rath des Treubundes mit Gott für König und Vaterland.
In dessen Auftrage: die Fest-Abtheilung.

General-Versammlung des Treubundes.
Die General-Versammlung am 5. März fällt aus.

Börse von Berlin, den 1. März.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142 G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅝ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅛ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅞ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 20 G
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79 11/12 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	77⅛ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 20 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	104⅛ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106½ B.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	91 bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	100⅝ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	94¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84⅞ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96⅝ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	127¾ B.	Kur-u.Nm.Pfdbr.	3½	97 bez.
K.u.Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103¼ B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	82⅞ B.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	95¼ a 96¼ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	91 B.	Cass.Ver.Bk.-Act.	—	107½ B.
Grossh. Posen do.	4		Fr. Goldm. à 5 th.	—	108⅓ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	81½ G.	Magdeb.-Leipzig.	4	
Berg.-Märkische	4	37 bz. B.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	98½ B.	do. Wittenb.	4	55½ a ¾ bez.
Berl.-Anh. A. B.	4	100½ a ½ bz.B	do. Prior.	5	99⅝ bez.
do. Prior.	4	96 G.	Mecklenburger	4	29½ B.
Berl.-Hamburger	4	91¾ a 92½b.G.	Niederschl. Märk.	3½	82½ B.
do. Prior.	4½	101⅜ bz. G.	do. Prior.	4	94½ bez.
do. 2. Em.	4½	99¾ G.	do. Prior.	5	103⅜ bez. u.G.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	64½ a ½ bz.B.	do. 3. Serie	5	103 B.
			N.-Schl.-M.Zwgb.	4	26½ G.
do. Prior.	4	93 B.	do. Prior.	4½	fr. Zinsen.]
do. do.	5	102⅝ bz. B.	do. Prior.	5	
do. do.Lit.D.	5	101⅛ bz.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	111½a112½ bz.	Oberschl. Lit. A.	3½	116¾a17b. u.B
do. Prior.	5	104⅛ bz. B.	do. Lit. B.	3½	109⅛ a ¾ bz.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W. (St. Voh.)	4	36 B.
Cöthen-Bernburg	2½	46 B.	do. Prior.	5	99 B.
Cöln-Minden	3½	98¾ a 99½ bz.	do. 2. Serie	5	89 B.
do. Prior.	4½	101⅜ bz.	Rheinische	4	65½ a 66 bez.
do. do.	5	103¼ B.	do. St.-Prior.	4	81 G.
Crak.-Oberschl.	4	75 bz. B.	do. Prior.	4	89 B.
do. Prior.	4	86½ B.	do. v. Staat gar.	3½	82 B.
Düsseld.-Elberf.	4	97⅛ B.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	80½ B.
do. Prior.	4	91¾ G.	Stargard-Posen	3½	82 bez. u. B.
Friedr. Wilhelms-Nordbahn	4	37¾ a ⅛ bz. B.	Thüringer	4	68¾ a ⅞ bez.
			do. Prior.	4½	99½ bez.
do. Prior	5	95½ B.	Wilhelmsbahn	4	79½ B.
Kiel-Altona	4		do. Prior.	5	
Magdeb.Halberst.	4	130 B.	Zarskoje-Selo		80 B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110½ bez.	poln.P.-O. à 500fl.	4	82½ bez.
do. do. do.	4½	96¾ bez.	do. do. à 300fl.	—	142½ G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln.Bank-C. L.A.	5	94½ B.
do.2-4.A. b.Stiegl.	4	91½ G.	do. do. L.B.	—	18⅝ G.
do.poln.Schatz-O.	4	81½ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	99 B.
doln.Pfandbr.alte	4	94½ B.	Kurh.P.Sch.à40th	—	32 G.
do. do. neue	4	94 G.	N.Bad.Anl.à 35 fl.	—	Verloosung.

Eisenbahn-Actien grösstentheils gefragt und höher, Prioritäts-Actien unverändert, preussische Fonds eher matter, fremde fest.

Berliner Getreidebericht vom 1. März.

Weizen loco n. Qu.	47 — 51	pr. April/Mai	do.
Roggen do. do.	30—33	pr. Spt./Okt.	10¾ B. ⅝ bz. ⅝ G.
per Frühjahr	29½ bz. u. B. 29¼ G.	Lein-Oel loco	11⅛ B.
82 p.Mai/Jun.	30⅝ B. 30½ G.	Rapps	70—68
pr.Juni/Juli	31⅝ a 31½ bz. u. B.	Rübsen	67—65
Hafer loco n. Qu.	20 — 22	Spiritus loco o. F.	15⅛ bz.
50pr. Frühjahr	19½ B. ½ G.	do. mit Faß	15 B.
Gerste, große, loco	25 — 27	pr. April/Mai	15½ B. ½ bz. u. G.
Rüb-Oel loco	10½ B. ¼ G.	pr. Mai/Juni	15⅝ B. 7/12 bz. u. G.
pr. März/April	10½ B. 10 1/12 G.	pr. Juni/Juli	16¼ B. 16 a 1/12 bez.

Roggen matt und niedriger verkauft. Rüböl offerirter. Spiritus schwach behauptet.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 27. Februar.

Zu Lande: Weizen 2 Thlr. 5 Sgr., auch 1 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.; Roggen 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., auch 1 Thlr. 10 Sgr.; große Gerste 1 Thlr. 4 Sgr. 5 Pf., auch 1 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf.; kleine Gerste 1 Thlr. 5 Sgr., auch 1 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf.; Hafer 27 Sgr. 6 Pf., auch 26 Sgr. 3 Pf.

Zu Wasser: Weizen 2 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf., auch 2 Thlr.; Roggen 1 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf., auch 1 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf.; große Gerste 1 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf., auch 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.; Hafer 27 Sgr. 6 Pf., auch 2 Sgr. 9 Pf.; Erbsen 1 Thlr. 25 Sgr., auch 1 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. (schlechte Sorte).

Den 26. Februar.

Das Schock Stroh 9 Thlr. 15 Sgr., auch 8 Thlr. 15 Sgr. Heu der Ctr. 22 Sgr. 6 Pf., geringere Sorte auch 18 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel 17 Sgr. 6 Pf., auch 12 Sgr. 6 Pf., metzenweis 1 Sgr. 3 Pf., auch 10½ Pf.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 21sten Februar 1851: 15 1/12 a 15¼ Thlr.; am 22. 15⅛ Thlr.; am 24. 15⅛ a 15 Thlr.; am 25. 15¼ Thlr.; am 26. 15½ Thlr.; am 27. 15¼ a 15⅛ Thlr. frei ins Haus geliefert pr. 10,800 % nach Tr.

Berlin, den 27. Februar 1851.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 28. Februar. 5% Metalliques 96¼. do. 4½% 84¼. Bank-Actien 1245. Nordbahn 131. 1839r Loose 120½. Lombardische Anleihe 93¾. Coupons 7. London 12,42. Amsterdam 179½. Hamburg 190½. Augsburg 129½. Paris 152. Gold 33¾. Silber 28½.

Frankfurt a. M., den 28. Februar. Nordbahn 38. 4½% Metalliques 64½. 5% Metall. 73½. Bank-Actien 1142. Loose 153, 91.— Span. 33¾. Badische 33½. Kurhessen 32. Lombardische Anleihe 71½. Wien 92½.

Hamburg, 28. Februar. Berlin-Hamburg 91½. Köln-Minden 98. Magdeburg-Wittenberge 56½. Lang London 13 Mk. 3¾ ß. Roggen 121 — 122 Pfd. 49 lassen Oel 21, pr. Frühjahr 21½, pr. Oktober —.

Paris, 27. Februar. 3% 57,90. 5% 96,55.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, den 28. Februar. Leipzig-Dresden 141 B., 140½ G. Sächsisch-Baiersche 83½ B., 83⅛ G. Sächsisch-Schlesische 93¾ B., 93⅛ G. Chemnitz-Riesaer —. Löbau-Zittau Lit. A. 24¾ B. Magdeburg-Leipzig 210½ G. Berlin-Anhalt. 99 G. Köln-Mindener 97¾ G. Fr.-W.-Nordbahn 37½ G. Altona-Kieler 94½ B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 144 G. do. Lit. B. 117¾ G. Preuß. Bankantheile 96 B. Oester. Banknoten 78½ B., 78¼ G.

Paris, den 26. Februar. Rente matt und weichend bei schwachem Geschäft, die Speculanten erwarten starkes Fallen zum ultimo, das jedoch ohne ein ernstes Ereigniß nicht eintreten dürfte, da der Cours nach detachirtem Coupon im nächsten Monat gewiß wieder viele Käufer hervorbringen wird. Auch Bank- und Eisenbahnactien matt. 3% Rente p. C. 57,70, p. ult. 57,80. 5% Rente p. C. 96,40, p. ult. 96,35. Bank-Actien 2222. — Span. 33½. Nordbahn 475.

London, den 26. Februar. Die Börse war sehr gedrückt unter dem combinirten Einflusse der verunglückten Bemühungen Russels und der Aussicht auf ein Ministerium Stanley. Consols p. C. 96 a ⅛, a. Z. 96½ a ¼. Fremden Fonds ziemlich fest. Mex. 33¾. Ardoins 19¾. Russen —. do. 4½% —. Coupons —. Span. —. Integr. 58½. Portug. 34. Eisenbahnactien ½ a 1 % niedriger.

Berichtigung.

In den Coursnotizen der Berliner Börse vom 28. d. M. ist zu lesen: bei Aachen-Düsseldorf 81½ B., Bergisch-Märkische 36½ G., Rheinische 65½, 65¾, 65½.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, 28. Februar. Weizen sind 200 Wispel 90 Pfd. uckermärk. pr. Frühjahrslieferung sind zu 49½ Thlr. gehandelt, für gelb. schles. 89 Pfd. abzuladen, bleibt 47 Thlr., für desgl. loco 47½ Thlr. G.

Roggen gesucht, zur Stelle —, pr. Frühjahr 82 Pfd. 30 Thlr. G., 30½ Thlr. B., 86 Pfd. 31 Thlr. G., pr. März — April —, pr. Mai — Juni 30½ a ¾ Thlr., 82 Pfd. —, pr. Juni — Juli 82 Pfd. 31½ Thlr. G.

Hafer pr. Frühjahr 52 Pfd. 18½ Thlr. G.

Rüböl matt, zur Stelle —, pr. Februar — März —, pr. März — April 9⅞ Thlr., pr. April — Mai 9¾ Thlr. G., 9⅞ Thlr. B., pr. Mai — Juni —, pr. Juli — August —, pr. Aug. —, pr. September — Oktober 10¼ a 10 1/12 Thlr. B.

Zink loco 4 Thlr. 22 a ½ Sgr. G.

Spiritus, aus erster Hand am Landmarkt ohne Faß 24 % bez., aus zweiter Hand loco ohne Faß 23¾ % G., mit Faß 24 % G., pr. Frühjahr mit Faß 23¾ % bez., pr. April mit Faß —, pr. Juni — Juli mit Faß 23 % bez., pr. Juli — August mit Faß —, pr. August mit Faß 22½ % bezahlt.

Landmarkt. Weizen 44 a 47 Thlr. Roggen 32 a 34 Thlr. Gerste 24 a 25 Thlr. Hafer 18 a 20 Thlr. Erbsen 38 a 40 Thlr.

Breslau, den 28. Februar. Die Stimmung sehr fest. Heute bezahlt man weißen Weizen 46 — 52 Sgr., gelben 45 — 51 Sgr., Roggen 36 — 42 Sgr., Gerste von 26 — 30 Sgr., Hafer 22 — 24½ Sgr., Kocherbsen 39 — 45 Sgr. Oelsaaten nicht angetragen. Kleesaat matt, rothe 7 — 11½ Thlr., und weiße von 4½ — 11½ Thlr. bez. Spiritus 6⅞ Thlr. G. Rüböl 10⅝ Thlr. B. Zink unverändert fest.

Magdeburg, 28. Februar. Weizen 42 a 35 Thlr. Roggen 33 a 32 Thlr. Gerste 26 a 25 Thlr. Hafer 21½ a 19½ Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 21½ a ¾ Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Wien, 27. Februar. Auf die gesteigerten Ansprüche der wenigen Eigner von Rapps, wofür bereits 12½ fl. Cmze. pr. Kübel loco Wieselburg geboten wird, stieg Rüböl in den letzten Tagen rasch um 2 fl., und stellt sich jetzt bei äußerst reducirten Vorräthen auf 30½ a 31 fl. trans. Mehrere Fabriken haben wegen Mangel an Repps ihren Betrieb eingestellt. — Auf Lieferung für die Wintermonate zeigt sich Kauflust zu verhältnißmäßig hohen Preisen.

London, 26. Februar. Bei schwachen Zufuhren und wenig besuchtem Markt war in den geringen Umsätzen durchaus keine Veränderung.

Amsterdam, 28. Februar. Weizen und Roggen mit wenig Handel, 128 Pfd. neu' clev. Weizen 228 fl. Roggen 124 Pfd. preuß. 163 fl. in Partieen, 114 — 115 Pfd. alt. getrock. 136 a 138 fl., 115 Pfd. alt. finnl. 140 fl. Gerste still, neu. seeländ. Winterg. 125 fl.

Kohlsamen 1 L. höher, auf 9 Faß täglich —, pr. April 54½ L., pr. August —, pr. September — Oktober — November 54½ L. Leinsaamen wie früher, 111 — 112 Pfd. petersb. 307½ fl., 109 Pfd. do. 295 fl., 109 — 110 Pfd. memel. 9½ fl. pr. Maaß. Rüböl williger, auf 6 Wochen 32½ fl., effect. 31½ a 32 fl., pr. Mai 31¾ a 32½ fl., pr. September 32¾ a 32½ fl., pr. Oktober 32½ a 32¾ fl., pr. November und pr. Dezember 33½ a 33 fl. Leinöl auf 6 Wochen 34½ fl.; effect. 33½ fl., pr. März — fl. Hanföl auf 6 Wochen 35½ fl.; effect. 34½ fl. Rübkuchen 56 a 58 fl. Leinkuchen 8 a 11 fl.

Inhalts-Anzeiger.

Ueber corporative Volksorganisation.
Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Das österreichische Kaiserthum in Deutschland. Vermischtes. — Stettin: General-Commando. — Bromberg: Ueberbrückung des Braheflusses. — Breslau: Aus dem Gemeinderath.
Wien: Vermischtes. — München: Militair. — Karlsruhe: Regierungsblatt. — Rastatt: Militair. — Dresden: Hofnachricht. Erste Kammer. — Chemnitz: Zur Zollfrage. — Großherzogthum Weimar: Kammerzufälle. — Oldenburg: Ablösungsgesetz. — Schwerin: Hoffeste. — Lübeck: Schifffahrt. — Hamburg: Militairisches. — Kiel: Convention wegen der Truppenverpflegung. Schleswig-Holsteinische Offiziere. Herr v. Tillisch.
Ausland. Frankreich. Paris: Sitzung der gesetzgebenden Versammlung. Vermischtes. Schweizerfrage. Tel. Dep.
Großbritannien. London: Ministerkrisis noch nicht entschieden. Ministerkrisis. Sitzung der Lords.
Italien. Turin: Tel.-Dep. — Rom: Neue Cardinäle. Englisches Agent.
Spanien. Madrid: Tel. Dep.
Schweiz. Aus der Schweiz: Die letzten Ersatzwahlen in Neuenburg. — Bern: Flüchtlinge und Fazy's Geschäftchen.
Zweite Kammer.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.